



KOMPASS

Insel Rügen



www.kompass.at

Lieber Wanderfreund,

KOMPASS ist ständig bemüht, die Qualität seiner Verlagsprodukte zu steigern. Vor allem Ihre **Korrekturhinweise und Verbesserungsvorschläge sind uns stets willkommen**. Sie helfen damit, die nächste Auflage noch aktueller zu gestalten. Bitte schreiben Sie an:

KOMPASS-Karten GmbH

Kaplanstraße 2, 6063 Rum/Innsbruck, Österreich

Fax 0043/(0)512/26 55 61-8

e-mail: kompass@kompass.at

<http://www.kompass.at>

Der Verlag dankt Ihnen schon im voraus für Ihre Mitteilungen. Jede Einsenderin und jeder Einsender nimmt am Jahresende an einer unter Ausschluss des Rechtsweges stattfindenden Verlosung von 50 Preisen teil:

- 1. – 3. Preis: je 1 Wanderrucksack
- 4. – 10. Preis: je 1 Bildband
- 11. – 50. Preis: je 1 KOMPASS-Wanderkarte nach Wahl.

Ihre Zuschrift sollte neben der Angabe des Titels und der Auflage auch Ihren Namen und Ihre genaue Anschrift enthalten. Die Informationen werden selbstverständlich vertraulich behandelt und Ihre persönlichen Daten nicht gespeichert.

Alle Angaben und Routenbeschreibungen dieses Führers wurden vom Autor und der Redaktion nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Die Verwendung dieses Führers erfolgt auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle oder Schäden jeder Art wird nicht übernommen.

© KOMPASS-Karten GmbH · 6063 Rum/Innsbruck, Österreich

Bildnachweis:

Titelbild: Kreideküste mit Königsstuhl (Klaus Thiele)

Diese KOMPASS-Wanderkarte, im Maßstab 1:50 000, stellt Rügen mit Hiddensee dar. Rügen ist mit seinen 570 km Küste und 926 km² Deutschlands größte Insel. Sie wird bei Stralsund über den 2,5 km langen Rügendamm erreicht und hat mit ihrer vielfältigen Natur und ihren abwechslungsreichen Land- und Küstenstrichen den Besuchern viel zu bieten. Abgesehen von dem Inselkern im Süden um Bergen, der Hauptstadt, Garz und Gingst, besteht ein großer Teil der Insel überwiegend aus Haken, Nehrungen, Halbinseln, großen und kleinen vorgelagerten Inseln sowie zahlreichen Binnenseen und Boddengewässern, die rücksichtsvoll, den Naturschutz respektierend, entdeckt und erforscht werden können.

Der **Nationalpark Jasmund** ist ein 3000 ha großes geschlossenes Waldgebiet; Bug, die Insel Hiddensee und die Insel Ummanz bilden den **Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft**. Das **Biosphärenreservat Südost-Rügen** umfasst Mönchgut, Neusierner- und Selliner See, Granitz, Putbus, Wreecher See und die Insel Vilm.

Höhenunterschiede von über 100 m zwischen Kreideklippen und Bernsteinstrand, Steil- und Flachufer prägen das Gesicht der Insel ebenso wie malerische Alleen, Buchen- und Kiefernwälder sowie romantische kleine Fischerdörfer. Caspar David Friedrichs Bilder haben zum Bekanntheitsgrad der Insel-Naturschönheiten beigetragen. Ebenso inspirierten sie in der Musik Johannes Brahms, der seine 1. Sinfonie in c-Moll hier vollendete, wie auch Theodor Fontane in der Literatur mit Effi Briest. Architektonische Zeugen ehemaliger Blüte der Ostseebäder Binz, Baabe, Göhren, Sassnitz, Sellin sind z. T. noch erhalten. Im 19. und Anfang des 20. Jh.s waren sie Anziehungspunkt für die begüterten Kreise des Adels und Großbürgertums. Mit ihren repräsentativen Einrichtungen wie Kurhäusern, Hotels, Pensionen und Strandpromenaden prägten sie den Charakter dieser Küstenorte. Die Kreidefelsen Rügens, allen voran die Stubbenkammer mit dem Königstuhl, sind die markantesten Wahrzeichen der Insel.

Die Attraktivität der Insel für den Tourismus hat nach der Vereinigung Deutschlands deutlich zugenommen und bildet die Voraussetzung für eine wichtige wirtschaftliche Einnahmequelle. Die Inselbevölkerung lebte zudem von der Landwirtschaft, die durch die Schaffung von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) und der damit einhergehenden Zusammenfassung der Ländereien zu großflächigen Anbauarealen die Landschaftsstruktur während der sozialistischen Ära veränderte. Die Fischerei und der Kreideabbau bilden weitere Säulen der Wirtschaft.

Verkehrstechnisch ist die Insel durch Straßen und Bahnleise erschlossen. Öffentlicher Omnibusverkehr verbindet die Orte und hat seinen Knotenpunkt in der Kreisstadt Bergen. Die Hauptbahnlinie ist die Verbindung vom Festland aus von Stralsund über den Rügendamm nach Sassnitz. Die kleineren Nebenstrecken haben nuremehr Nostalgiecharakter. Als touristische Attraktion und technisches Kulturdenkmal tuckelt der „Rasende Roland“ auf seiner Schmalspurschiene von Putbus nach Göhren. Große Bedeutung nimmt die Fährschiffahrt von Sassnitz nach Trelleborg (Schweden) ein, die die Brücke von Mittel- zu Nordeuropa schlägt. Als „Königslinie“ wurde die Post- und Passagierdampferlinie bereits 1897 eröffnet. Mit dem Bau des Rügendamms, 1936, verkürzte sich diese Verbindung um ca. 3 Std., da die zeitaufwendige Fährübersetzung über den Strelasund wegfiel. Während des Zweiten Weltkriegs war sie unterbrochen und wurde 1948, nach Behebung der Kriegsschäden, wieder aufgenommen.

Geologie

Der tiefere Untergrund von Rügen besteht aus stellenweise ca. 2000 m mächtigen Se-

dimenten, die seit dem Paläozoikum auf dem Kristallin des skandinavischen Schildes abgelagert wurde. Dieser Bereich liegt unweit der Nahtstelle des fennoskandischen Schildes und des variszischen Gebirges im Untergrund Mitteleuropas, an der Südflanke der dänisch-polnischen Senke. Die Schichtfolge ist abwechslungsreich: Unter den karbonen, kohleführenden Küstensedimenten folgen Sandsteine mit Einschaltungen von vulkanischen Gesteinen aus der Zeit des unteren Perm. Im flachen Meeresbereich, den man auch als „Ur-Nordsee“ bezeichnen könnte, kamen im Perm die Abtragungspunkte des umliegenden Festlandes zur Ablagerung. In flachen Wannen verdunstete das Meerwasser, und es kam zur Ansammlung von Salz und Gips (nur bis Bergener Tiefenbruch). Die Gesteinsabfolgen des Mesozoikums (Trias, Jura, Kreide) bestehen aus Fluss- und Seeablagerungen, Lagunen- und anderen flachmarinen Küstenbildungen. Dazu zählt auch die bis 500 m mächtige Serie der Schreibkreide. Ihr Vorkommen auf Rügen ist namensgebend für eine ganze geologische Epoche, der Kreidezeit. Die Schreibkreide bildet den unmittelbaren Untergrund und ist sehr schön an der nordöstlichen Steilküste aufgeschlossen. Sie wird im Tagebau gewonnen und zu einem Zusatzstoff in der Farb-, Gummi-, Kunststoff- und Pharmaindustrie verarbeitet. Parallel zur Schichtung der Schreibkreide wurde Feuerstein (Flint) eingelagert. Diese harten, scharfkantig brechenden Knollen aus Quarz waren ein wichtiger Werkstoff für den Steinzeitmenschen. Er fertigte daraus Klingen, Speer- und Pfeilspitzen. Die Feuersteinknollen verdanken ihre Entstehung kieseligen Organismen wie den Kieselschwämmen, die auf dem Meeresboden wuchsen. Nach ihrem Absterben wurde das Kieselskelett aufgelöst und die kolloidale Kieselsäure wanderte mit dem Porenwasser im Sediment, um unter geeigneten Bedingungen wieder auszufallen. In der Schreibkreide findet man zahlreiche Fossilien wie Seeigel, Belemniten und Muscheln.

In der obersten Kreide zog sich das Meer zurück, sodass der Bereich der heutigen Ostsee im Tertiär zu Festland wurde. Der ursprünglich große Meeresraum schrumpfte auf einen Teil der heutigen Nordsee, Dänemarks und der südlich angrenzenden Gebiete zusammen. Im Quartär stießen vom skandinavischen Schild aus dreimal riesige Eismassen nach Süden vor, überschritten das norddeutsche Flachland und reichten zeitweilig bis an den Rand der deutschen Mittelgebirgsschwelle und weit in das Baltikum. Der maximale Vereisungsstand des skandinavischen Inlandeises wird durch die sogenannte „Feuersteinlinie“, die Verbreitungsgrenze des transportierten Flints, markiert. Die Vorstöße erfolgten in der Elster-, Saale- und Weichselkaltzeit, die den alpinen Eiszeiten Mindel, Riß und Würm entsprechen. Dabei wurden die Kreideablagerungen auf Rügen von Grundmoränen bedeckt. Entsprechend der Stoßrichtung des Eises bestand die Geschiebefracht aus kristallinen Gesteinen Skandinaviens, wie Graniten und Gneisen. Die Geschiebemergel der Moränen entstanden durch die Erosionswirkung des Eisflusses. Die an der Basis des Gletschers mitgeschleppten Gerölle wurden zermahlen. Durch den letzten Eisvorstoß in der Weichselzeit wurden ältere Moränen und Kreiden auf Jasmund und Wittow gefaltet und gestaucht. Diese überwiegenden Stauchendmoränen mit lebhaftem Relief verlaufen auf der Linie Kloster, Bergen, Putbus ostwärts. Südlich davon breitet sich eine ruhigere Landschaft im Vorland des letzten Eisrandes aus.

Mit dem Abschmelzen der gewaltigen Eismassen der alpinen und nordischen Inlandvereisung, in der bis heute andauernden Warmzeit des Holozäns, kam es vorerst im Bereich der Ostsee zur Ausbildung eines Eisstausees. Durch den Anstieg des Meeresspiegels um ca. 100 m kam es zur marinen Überflutung. Das glaziale Relief Rügens wurde damit zu einer reich gegliederten Insel. Der Höchststand des Meeresspiegels wurde vor ca. 7000 Jahren erreicht, wobei das heutige Rügen in mehrere einzelne In-

seln zerfiel. Diese Meeresentwicklung wird nach der damals eingewanderten dickschaligen kegelförmigen Strandschnecke „Littorina“ Littorinameer genannt. Seit diesem Höchststand erfolgte ein Küstenausgleich durch Erosion der Strandkliffe und Auflandungen des abgetragenen Materials an der Küste. Heute noch nagt das Meer an den Steilküsten. Vom herabbrechenden Material säumen die widerstandsfähigen Gerölle und Findlinge den Fuß des Kliffs, während die weiche Kreide fortgeschwemmt wird. Die gleichmäßige Küstenströmung verfrachtet Sand und Schlamm und lagert lange Wälle ab. So entstanden die als Haken bezeichneten „Halbinseln“ Gellen, Bessin/Hiddensee und Bug. Durch das Zusammenwachsen dieser Sandzungen zu Nehrungen, wie Großer Strand, Schmale Heide, Schaabe und Baaber Heide, wurden Lagunen von der Ostsee abgetrennt. Diese allmählich verlandenden, flachen Becken, Bodden genannt, sind ein typisches Element der Ausgleichsküste. Aufmerksame Naturfreunde werden bei Wanderungen auf Rügen die Spuren dieser wechselvollen geologischen Geschichte entdecken können.

Geschichte

Aus der Ur- und Frühgeschichte sind auf der Insel zahlreiche Denkmäler wie steinzeitliche Grabanlagen, bronzezeitliche Hügelgräber und slawische Burgwälle zu sehen. Aus der Epoche der Altsteinzeit wurden steinerne Sichel und angeschnittene Rengeweihtangen im Garzer Moor gefunden. Erst die Epoche der Jungsteinzeit, 2500 – 1700 v. Chr., hinterließ am Rand des Jasmunder Boddens eine größere Anzahl von bearbeiteten Arbeitsgeräten, die den Wandel der wandernden Jägerkultur zum sesshaften Ackerbauern veranschaulichen. Den Feuerstein als Arbeitsgerät bot die Natur zuhauf, er brauchte nur aufgelesen zu werden. Feuersteine finden sich in den Kreideablagerungen von Jasmund und Wittow. Während der Epoche der Jungsteinzeit wurde die Technik des Steinschleifens entwickelt. Neben dem Stein dienten ebenso Holz, Horn und Knochen als Materialien, die allerdings über die Jahrtausende allenfalls im Moor konserviert wurden, ansonsten sind derlei Funde spärlich. In Gingst wurden Reste von schmuckvoll verzierten Keramikbehältern gefunden. Die imposantesten Zeugen der Steinzeit stellen die Großstein- oder Hünengräber dar, von denen noch 54 auf der Insel gezählt werden. In der jüngsten Vergangenheit sind viele dem Straßen- und Häuserbau sowie der unsachgemäßen menschlichen Neugier zum Opfer gefallen. Weitere Informationen dazu erhalten Sie unter dem Kapitel „Informationen zu Denkmälern auf Rügen“, Seite 7 – 11. Aus der Epoche der Bronzezeit ist die imposanteste Grabanlage bei Sagard erhalten, der sogenannte Dobberworth, ein 10 m hoher Grabhügel mit einem Umfang von 50 m. In der Bronzezeit änderten sich die Bestattungsriten. Die Toten wurden verbrannt und in Urnen beigesetzt. Eine der klassischen Vorgeschichtsepochen, die die Inselkultur nachhaltig prägte, begann mit der Besiedelung durch die Slawen im 6. Jh. n. Chr. Orts- und Flurnamen mit Endung auf -itz, -ow und -in führen auf die slawischen Ursprünge zurück, ebenso wie große Burgwallanlagen beim Kap Arkona, der Rugard bei Bergen, die Herthaburg in der Stubnitz und weitere Wälle bei Garz, Groß Knipow, Gobbin, Venz, Werder und Zudar.

Die Inselherrschaft der Slawen wurde mit der Eroberung des Dänenkönigs Waldemar I. um 1168 beendet. Mit dem Fall der Burg Arkona kam die Insel unter die dänische Oberhoheit; damit verbunden setzte die Christianisierung ein. Die Slawenfürsten wurden zu Vasallen der Dänen; sie mussten den Treueid auf den Dänenkönig schwören sowie Heeresfolge leisten. Eine umfangreiche dänische Besiedelung fand nicht statt, sondern es wurden lediglich Geistliche und wahrscheinlich Handwerker entsandt, deren Einfluss

heute noch an der Marienkirche zu Bergen und den Dorfkirchen von Altenkirchen, Saggard und Schaprode zu erkennen ist. Die ersten deutschen Bauern kamen im Zuge der Ostexpansion während des 13. Jh.s auf die Insel, geduldet und gefördert von den Slawenfürsten. 1325 starb mit Wizlaw III. der letzte Slawenfürst. Danach übernahmen pommersche Herzöge die Insel. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde die Insel rücksichtslos geplündert und ihre Ressourcen von den Wallensteinschen Truppen ausgebeutet. Mit dem Westfälischen Frieden von 1648 fiel Rügen an die Schweden, bis die Herrschaft 1815, mit der Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongreß als Folge der Napoleonischen Kriege, an Preußen überging. Der harte Alltag der rügenschon Bauern war durch das unterdrückende System der Leibeigenschaft über Jahrhunderte geprägt. Einer der bekanntesten Inselsohne, Ernst Moritz Arndt (1769 – 1860), wurde zum Fürsprecher der unterdrückten Bauern und kämpfte gegen die Leibeigenschaft sowie auch gegen die Besatzung durch napoleonische Truppen. Zu seinem Gedenken steht der Ernst-Moritz-Arndt-Turm bei Bergen. Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte die Insel zur sowjetischen Besatzungszone und später zum Staatsgebiet der DDR. In der sozialistischen Nachkriegsära sind gerade in den touristisch geprägten Küstenorten zahlreiche neu errichtete Ferienheime und umgewandelte ehemalige großbürgerliche Kureinrichtungen für die arbeitende Bevölkerung erstellt worden. Sie symbolisieren heute den gesellschaftlichen und politischen Wandel in der deutschen Geschichte der Nachkriegszeit. Ebenso prägte die Zusammenschließung der bäuerlichen Betriebe zu Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) mit den typischen großflächigen Anbauarealen und die Fischereiproduktionsgenossenschaft das Bild der Insel. Ein weiterer großer Industriezweig ist die Schlemmkreidengewinnung. Ein bisher letzter großer historischer Einschnitt erfolgte mit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten im Oktober 1990, die innerhalb weniger Jahre das landschaftliche und architektonische Inselbild abermals veränderte.


Informationen zu Denkmalen auf Rügen

Nachstehender Text wurde uns freundlicherweise vom Landkreisamt Rügen/Amt für Wirtschaft und Kultur zur Verfügung gestellt!

Die Insel Rügen verfügt über einen überaus breiten und wertvollen Denkmalbestand. Mit rund 1233 Einzelbaudenkmalen, 2102 Bodendenkmalen und 109 Natur- und Flächennaturdenkmalen gilt Rügen als eine der kultureichsten Regionen Deutschlands. Zur Heranführung der Gäste und Einwohner an das kulturhistorische Erbe der Inseln Rügen und Hiddensee wurden daher zahlreiche Bemühungen unternommen, die Geschichte und Bedeutung der Denkmale darzustellen.

Gemeinsam mit Denkmalexperten wurden 110 repräsentative Bau-, Boden- und Naturdenkmale für eine hervorgehobene Ausschilderung ausgewählt. Hierzu wurden:

- mehrfarbige und dreisprachige Informationstafeln an den Objekten aufgestellt, die Wissenswertes und Interessantes über das Denkmal berichten und
- Hinweiszeichen an Bundes-, Landes- und Kreisstraßen errichtet, die Besucher zu den Denkmalen leiten sollen.

 Damit Sie auf die Denkmale aufmerksam gemacht werden, wurde das international gebräuchliche "Sankt Hans Wappen" für kulturhistorische Sehenswürdigkeiten verwendet, welches Sie auf den Tafeln und Schildern finden. Auch in der Karte sind die 110 Denkmal-Standorte mit dem Wappen dargestellt, so dass Ihnen das Auffinden erleichtert wird.

Übersicht über ausgewählte Bau-, Boden- und Naturdenkmale Rügens

1	Pfarrkirche Altenkirchen	Zweitälteste Kirche aus dem 13. Jh.
2	Großsteingrab Starrvitz	Großsteingrab aus der Jungsteinzeit
3	Stieleiche Altenkirchen	Eiche mit dem stärksten Umfang auf Rügen (3,60 m)
4	Park Juliusruh	Spätbarocke Parkanlage aus der Zeit um 1800
5	Schwedenschanze Juliusruh	Verteidigungsanlage der Dänen von 1678
6	Gutspark Dranske-Lancken	Parkanlage aus den Jahren 1720 – 1730
7	Pfarrkirche Wiek	Backsteinbau aus dem 13./14. Jh.
8	Kinderkurheim Wiek	Jüngerer Bau aus dem Jahr 1916, 1930 im sogenannten Floridastil ausgebaut
9	Burgwall Venz	Slawische Burgwallanlage
10	Wittower Fähre	Seit 1895 existierende Fährverbindung, ehemalige Eisenbahnfähre
11	Leuchttürme am Kap Arkona	Schinkel-Leuchtturm von 1826/27 und Leuchtturm aus dem Jahr 1902
12	Dorf Vitt	In ihrer ursprünglichen Form erhalten gebliebenes Fischerdorf aus dem 10. Jh.
13	Riesenberg Nobbin	Großsteingrab von 34 m Länge
14	Pfarrkirche Landow	Kleine Dorfkirche aus dem 14. Jh.
15	Dorfkern Gingst	Eines der schönsten Kirchengebäude Rügens und Historische Handwerkerstuben aus dem 18. Jh.
16	Grützberg (Haidhof)	Hügelgrab vermutlich aus der Bronzezeit
17	Gutsanlage Pansevit	Weiträumige Landschaftsparkanlage
18	Gutshaus Liddow	Gutsanlage aus dem 18. Jh.
19	Gutspark Boldevitz	Ca. 11 ha große Parkanlage am Gutshaus
20	Gutshaus Boldevitz	Repräsentatives Herrenhaus, bekannt als Aufenthaltsort des romantischen Malers Jakob Philipp Hackert
21	Pfarrkirche Schaprode	Drittälteste Kirche Rügens aus dem 13. Jh.
22	Mordwange Schaprode	Sühnestein aus dem 14. Jh.
23	Stieleiche Poggenhof	Eiche mit erheblichem Umfang am Gutshaus Poggenhof
24	Pfarrkirche Trent	Backsteinkirche aus dem Anfang des 15. Jh.s
25	Gutsanlage Venz	Repräsentatives Gutshaus aus dem 16./17. Jh.
26	Freesenort	Kleiner Fischer- und Bauernort mit erhaltenen Hallenhäusern
27	Kirche Waase	Dorfkirche aus dem 14./15. Jh. mit bedeutendem Antwerpener spätgotischem Schnitzaltar
28	Gutsanlage Granskevitz	Aus dem 12. Jh. stammendes Rittergut, Gebäude aus dem 17. Jh.

29 Ort Kloster/Hiddensee	Bemerkenswerte Kirche und Friedhof mit Gräbern bekannter Künstlerpersönlichkeiten
30 Gerhart-Hauptmann-Haus	Ehemaliges Wohnhaus und jetzige Gedenkstätte des Schriftstellers Gerhart Hauptmann
31 Neuendorf-Plogshagen	In ursprünglicher Anlage erhaltenes Fischerdorf
32 Windmühle Vitte	Diente bis 1927 als Windmühle, heute Ferienwohnung
33 Blaue Scheune/Vitte	Niederdeutsches Hallenhaus mit "Zuckerhut"dach
34 Schwedische Mehlbeere/Kloster	Bemerkenswerter Baum mit einem Umfang von 2,67 m
35 Muttereiche	400 – 500 Jahre alte Eiche
36 Gutsanlage Reischvitz	Herrenhaus aus der ersten Hälfte des 20. Jh.s
37 Pfarrkirche Patzig	Dorfkirche aus dem 15. Jh.
38 Woorker Berge/Patzig	Hügelgräberfeld mit Funden aus slawischer Zeit
39 Schloss Ralswiek	Ende des 19. Jh.s erbautes Schloss nach dem Vorbild französischer Renaissance-schlösser
40 3 Schwarzpappeln/Ralswiek	Baumdenkmale mit Umfängen von 3 – 5 m
41 Dorfkirche Rappin	Dorfkirche aus dem 14./15. Jh.
42 Gutsanlage Kartzitz	Barockanlage aus der zweiten Hälfte des 18. Jh.s
43 Dorfkern Zirkow	Altes Kirchdorf mit Kirche aus dem 13./14. Jh. und Museumshof
44 Eibe/Buschvitz	Eibe mit dreizehn Einzelstämmen
45 Benedix-Haus/Bergen	ältestes Fachwerkhaus Rügens
46 Billroth-Haus/Bergen	Geburtshaus des bekannten Chirurgen Theodor Billroth
47 Marienkirche/Bergen	älteste Kirche Rügens aus dem 12. Jh.
48 Klosterhof/Bergen	ehemaliges Nonnenkloster, vorhandene Stiftsgebäude aus dem Anfang des 18. Jh.s
49 Katholische Kirche/Bergen	neugotischer Backsteinbau aus dem Jahr 1911
50 Rugard-Burgwall	slawischer Burgwall
51 Billroth-Eiche/Bergen	markantes Baumdenkmal im Zentrum der Stadt, nach dem Chirurgen Theodor Billroth benannt
52 Schlossanlage Spyker	Schlossanlage des schwedischen Generals Wrangel aus dem Jahre 1649
53 Nardevitz	Straßendorf mit zumeist ursprünglichen, schilfeingedeckten Backsteinhäusern

54 Riesen-Mammut-Baum	ein in unseren Breiten seltener, immergrüner Baum aus der Sierra Nevada stammend
55 Kirche Bobbin	Feldsteinbau aus dem 13./14. Jh.
56 Pfarrkirche Sagard	Dorfkirche aus dem 13. – 15. Jh. mit der größten Barockorgel Rügens
57 Opferstein Quoltitz	einer der größten Granitfindlinge Rügens
58 Schwarzpappel/Borchtitz	stärkste Pappel auf Rügen mit einem Umfang von 8 m
59 Schlösschen Lietzow	1893 erbaute Kopie des Schlosses Lichtenstein im Echaztal
60 Herthaburg	Burgwallanlage am Herthasee
61 Alter Fähranleger Sassnitz	modernes architektonisches Bauensemble für die Fährlinie Sassnitz – Trelleborg aus den Jahren 1957 – 1759
62 Kirche Sassnitz	neugotischer Backsteinbau aus dem Jahr 1883
63 4 Eiben/Dubnitz	schönste Eibengruppe auf Rügen
64 Magelowberg	Ganggrab aus der Jungsteinzeit
65 Kirche Altefähr	Backsteinkirche aus dem 15. Jh.
66 Galgenberg	Rest einer alten Burgbefestigung in Höhe der alten Fährstelle nach Stralsund
67 Marsson – Buche/Jarkvitz	schönste und größte Hainbuche Rügens, benannt nach dem Naturwissenschaftler Prof. Marsson
68 Kapelle Bessin	kleine achteckige Kapelle aus dem Jahr 1482
69 Dorfkern Rambin	Backsteinkirche aus der Zeit um 1300/1400 sowie Klosteranlagen mit Kapelle aus dem 15. Jh. und Wohngebäude aus dem 18. und 19. Jh.
70 Pfarrkirche Samtens	Backsteinkirche aus dem 15. Jh.
71 Pfarrkirche Gustow	Backsteinkirche aus dem späten 13. Jh.
72 Prosnitzer Schanze	Schanze bereits aus der Zeit des 30-jährigen Krieges, Ausbau 1808 zum Fort Napoleon durch die Franzosen
73 Winterlinde/Prosnitz	220 – 250 Jahre alte Linde mit einem Umfang von 5,45 m
74 Kirche Poseritz	ungewöhnlich große Backsteinkirche aus der Zeit um 1300
75 Dorfkirche Swantow	kleine Backsteinkirche aus dem 14./15. Jh.
76 Dorfkern Zudar	Wallfahrtskirche aus dem 13. Jh. und Dyke-Haus
77 Gutspark Losentitz	ca. 6 ha großer Landschaftspark mit seltenen Gewächsen, vom schwedischen Generalmajor Dyke angelegt

78 Gutshaus Groß-Schoritz	Geburtshaus des Dichters und Patrioten Ernst-Moritz-Arndt
79 Burgwall Garz	Reste der Burg "Charenzia" aus jungslawischer Zeit
80 Ernst-Moritz-Arndt-Museum Garz	ältestes Heimatmuseum der Insel Rügen
81 Jagdschloss Karnitz	1834 im Tudorstil errichtetes Jagdschloss
82 Burgwall am Kniepower See	slawischer Niederungsburgwall
83 Stadt Putbus	im klassizistischem Baustil planmäßig errichteter Residenz- und Badeort, Denkmal von nationalem Rang
84 Circus/Putbus	klassizistische Bauanlage aus der Zeit zwischen 1828 – 1845
85 Parkanlage Putbus	Landschaftspark mit äußerst seltenen Gewächsen und klassizistischen Gebäuden
86 Theater Putbus	kleines Residenztheater von 1819/21
87 Badehaus Goor	klassizistisches, an einen griechischen Tempel erinnerndes Gebäude von 1818
88 Pfarrkirche Vilmnitz	gotische Backsteinkirche aus dem 13. Jh. mit Fürstengruft
89 Krähenberg	Gruppe von drei Hügelgräbern am östlichen Rand der Stadt Putbus
90 Hünengrab Lonvitz	Großsteingrab aus der Jungsteinzeit
91 Schirmeiche	28 Meter hohe Eiche mit einem Umfang von 5,85 m
92 Zwei Stieleichen	bemerkenswerte Eichen mit einem Umfang von 3,55 m und 4,60 m
93 Bäderarchitektur Binz	besondere Architektur der Bäderorte aus der Zeit um 1900
94 Anlage Prora	4,5 km lange sechsgeschossige Steinbauten mit einheitlicher Fassade an der Prorer Wiek
95 Jagdschloss Granitz	Jagdschloss im neugotischen Stil aus dem frühen 19. Jh. mit Aussichtsturm und Museum
96 Lancken-Granitz-Dorfkern	gotische Backsteinkirche aus dem 15. Jh. und Fachwerkgebäude (Pfarrhaus) aus dem 18. Jh.
97 Ziegensteine und Gräberfeld am Fünffingerweg	megalithische Grabanlagen
98 Hügelgräber Blieschow	9 Hügelgräber
99 Sellin-Wilhelmstraße	Straße mit Bauten der Bäderarchitektur aus der Zeit um 1900
100 Kirche Sellin	kleine achteckige, neobarocke Kirche von 1913
101 Dorfkerne Middelhagen	Kirche aus der Zeit um 1440 mit einem der ältesten Schnitzaltäre der Insel, Schulhaus aus dem Jahr 1825 und historischer Gasthof

102 Ort Groß Zicker	Straßendorf mit Backsteinkirche aus der Zeit um 1400 und bemerkenswertem niederdeutschen Hallenhaus mit Rohrdach im "Zuckerhutstil", dem Pfarrwitwenhaus
103 Stechpalme/Groß Zicker	etwa 100 Jahre alter Baum
104 Kurpavillion Göhren	besonderes Beispiel hölzerner Strandarchitektur
105 Museumshof Göhren	bäuerliche Hofanlage aus dem 18. und 19. Jh.
106 Museum Göhren	Rohrdachgebäude aus der ersten Hälfte des 19. Jh.s
107 Rookhus Göhren	schornsteinloses Hallenhaus
108 Museumsschiff Luise	Plattbodenschiff aus dem Jahre 1906
109 Villa Hanni	Gebäude der Bäderarchitektur im Schweizer-Haus-Stil aus dem Jahr 1886
110 Speckbusch	Hügelgrab vermutlich aus der Bronzezeit

Geschichte des Tourismus

Die Entwicklung des Tourismus seit Mitte des 18. Jh.s, als die ersten erholungsuchenden Fremden gezählt wurden, trug entschieden zum Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad der Insel bei. Entgegen heutigen Ansprüchen wurden die ersten Badeorte nicht direkt an der See eingerichtet, sondern von Pfarrer Willich wurde die erste „Brunnen-, Bade- und Vergnügungsanstalt“ in Sagard gegründet. Anziehungspunkt war eine eisen- und kohlenstoffhaltige Quelle, die damals Linderung für bestimmte Krankheiten versprach. Neben dem Badehaus wurde über der Quelle ein turmartiges Gebäude errichtet und Grünanlagen mit schattigen Laubengängen rundeten die Erholungseinrichtung ab. Bereits kurze Zeit später, während der napoleonischen Belagerung zu Beginn des 19. Jh.s, ging der Badebetrieb ein. Heute erinnert nur noch der Flurname Brunnenau an die frühere Nutzung. Fürst Malte von Putbus, in jener Zeit der einflussreichste Vertreter des rügenischen Feudaladels, ließ 1816 in Putbus ein „Luxusbad“ errichten, das nicht nur, wie in Sagard, auf den begüterten Adel und das Großbürgertum als Klientel abzielte, sondern Anziehungspunkt für den Hochadel, wie Reichsgrafen, Rittergutsbesitzer, hohe Militärs, Prinzen und Könige, wurde. Um 1820 wurden das Badehaus an der Goor, Theater, Orangerie, Kursaal und Gästehäuser errichtet. Zusammen mit den großzügig angelegten Alleen und dem Park übertraf dieses Bad alle älteren mecklenburgischen Bäder. Die Blütezeit währte auch hier nur kurz, obwohl Putbus den Zugang zur See bieten konnte, allerdings nicht zur offenen Ostsee sondern zum Rügischen Bodden. Die Lage an der offenen Ostsee war es dann auch, die den Badeorten Saßnitz/Krampas mehr Gäste einbrachte als Putbus, das seine führende Rolle um die Mitte des 19. Jh.s verlor. Sassnitz stieg in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s zum Modebad des in- und ausländischen Großbürgertums auf. Durch den Bau der Eisenbahnlinie Bergen – Sassnitz, 1891, verbesserte sich die Verkehrsanbindung. Bis um 1900 wurden Herren- und Damenbäder räumlich streng voneinander getrennt. Erst 1908 wurde in Saßnitz ein Familienbad eingerichtet. Sogenannte Badekarren schützten beim Umziehen vor neugierigen Blicken. Die Badekleidung ließ wenig nackte Haut erkennen. Um 1980 verlagerte sich das Badeleben ein weiteres Mal, und zwar auf die südlicher gelegenen Orte Binz, Göhren, Sellin, Thießow und Baabe, die natürlichen Sandstrand haben. Der Tourismus entwickelte sich zu einer wachsenden wirtschaftlichen Kraft, die von Bodenspekulationen begleitet wur-

de. Die Architektur veränderte das Gesicht der ehemaligen Fischerorte. Neben der Errichtung von Kur- und Badehäusern sowie Hotels wurden die alten Fischerhäuser um- und ausgebaut, vor allem angefügte Veranden und Balkons deuteten auf die verstärkte Ausrichtung zum Fremdenverkehr hin. Während des Naziregimes büßten diese Badeorte nichts von ihrer Beliebtheit ein. Die Erholungsuchenden stammten weiterhin überwiegend aus den großbürgerlichen Kreisen. Nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich die Zusammensetzung der Gäste. Unter der sozialistischen Ära wurden verstärkt Ferienheime, Kinderheime und Kinderferienlager von den großen volkseigenen Betrieben für die Belegschaft errichtet. Ehemalige großbürgerliche Kureinrichtungen wurden umfunktionierte Erholungsheime, so z. B. in Binz. Daneben war an abseits gelegenen Orten, wie auf der Insel Vilm vor Putbus, Platz für die SED-Prominenz. Offiziell war diese Insel Naturschutzgebiet und der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Mit der Öffnung der deutsch-deutschen Grenze und der Vereinigung der beiden deutschen Staaten veränderten sich die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse ein weiteres Mal.

Flora und Fauna

Durch menschliche Eingriffe ist ein großer Teil des ursprünglichen Baumbestandes abgeholzt worden. Der größte Teil der Moore, Dünen und Küstenstreifen wäre sonst bewaldet. Mit der Kultivierung der Landschaft durch den Menschen überwiegt heute der landwirtschaftliche Charakter mit einem stark zurückgedrängten Waldanteil. Die ältesten Laubwaldgebiete befinden sich in der Stubnitz und Granitz, in denen die Rotbuche vorherrscht. In der wärmeren Granitz mit dem sandigen Boden tritt zudem die Traubeneiche auf. Der Granitzwald ist im Norden eher moosreich und im Süden breitet sich das Waldreitgras aus. In Küstennähe, mit kalkreichem Geschiebemergel, findet sich eine reichere Pflanzendecke. Die Stubnitzwälder sind bekannt für ihren Orchideenreichtum. Im Frühjahr beginnt die Blütenpracht mit Leberblumen, Anemonen und Schlüsselblumen, später kommen noch Maiglöckchen hinzu. Kiefernwälder bestimmen das Bild auf dem Bug, der Schaabe und der Schmalen Heide. Die Kiefernwälder in Küstennähe sind erst vor 150 Jahren durch systematische Aufforstung entstanden. Nachdem die Küstengebiete im Mittelalter für Weidelandgewinnung abgeholzt wurden, übernehmen die Kiefern heute eine Schutzfunktion vor dem Ausweiten des nährstoffarmen Dünensandstreifens. Ins Landesinnere wechseln Flechten- und Zwergstrauch-Kiefernwälder die hohen Wälder ab. Im August bereichert die blühende Besenheide das Bild. Die Kesselmoore der Granitz und Stubnitz weisen mit ihren Wollgräsern, Torfmoosen, Blasenbinsen und Schlammseggen eine interessante Flora auf. Der immergrüne Strauch der Stechpalme oder Hülse ist überwiegend im mittleren Inselteil zu finden. In den Mukraner Hülsenbüschen sind sie sogar baumartig ausgeweiht. Das dänische Löffelkraut kleidet die Küsten- und Boddenufer im Frühjahr weiß ein.

Der Vogelwelt sind einige Brutbiotope in den nicht öffentlich zugänglichen Naturschutzgebieten erhalten. Hier finden sich Möwen, Seeschwalben und Watvögel ein. Die Vogelsinsel Hiddensee ist mit dem Verbot des privaten Autoverkehrs das konsequenteste Schutzgebiet. Im Frühjahr und Herbst rasten hier, wie auch in den Boddengebieten, Buchten und Salzwiesen, Kraniche und Gänse auf ihren Wanderflügen. In Jasmunds Kreidefelsen brüten die Mehlschwalben, seltener die See- und Fischadler.

Hinweis: Die beschriebenen Wandervorschläge wurden unter Vorbehalt aufgenommen. Im Laufe der letzten Jahre wurde das Wanderwegenetz der Insel überarbeitet und neu konzipiert. Zu empfehlen sind die Fahrradbusse (WWF, NABU, BI) auf den Strecken: Bergen – Putbus – Garz – Altefähr – Stralsund, Sassnitz – Binz – Klein Zicker, Bergen – Schaprode und Göhren – Bergen.

Ortsbeschreibungen:

Die Telefon- und Faxnummern der Fremdenverkehrsvereine bzw. Gemeindeverwaltungen finden Sie am Ende.

ALTEFÄHR

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 0 – 10 m, Postleitzahl: 18573. **Auskunft:** Fremdenverkehrsverwaltung Altefähr, Am Fährberg 9 und Amt Südwest-Rügen in Samtens. **Bahnstationen:** Altefähr und Stralsund (3 km). Campingplatz.

Bevor 1936 der Rügendamm fertiggestellt wurde, war Altefähr, wie der Name schon sagt, die Fährstelle zwischen der ehemaligen Hansestadt Stralsund am Festland und der Insel. Von 1240 stammt die erste urkundliche Erwähnung, die mit „Vehre“ oder „Olde(n)vehr“ bereits auf diese Verkehrsfunktion hinweist. Bis 1856 wurden Menschen und Waren mit Muskelkraft von einem Ufer zum anderen gerudert. Insgesamt waren zwölf große und acht kleine Boote für die Übersetzung im Einsatz, bis 1856 der erste Raddampfer eingesetzt wurde. 1883 folgte der erste Trajektdampfer „Prinz Heinrich“, mit dem drei Eisenbahnwaggons und 250 Personen befördert werden konnten. Der Bau des 2,5 km langen Rügendamms (1936) über den Strelasund mit seiner stählernen Sundbrücke und der Ziegelgrabenklappbrücke beschleunigte und erleichterte ein weiteres mal den Auto- und Schienenverkehr. Altefähr, das ehemalige Tor zur Insel, wurde damit von seiner zentralen Verkehrsfunktion abgeschnitten und profitiert heute von seiner ruhigen Lage als Naherholungsgebiet.

Sehenswertes im Ort

In der spätgotischen **Schifferkirche**, Ende 15. Jh., sind die Votivschiffe beachtenswert. Neben einer Bark und der Brigg „Malte Scheel“ stehen auch Modelle des Raddampfers „Altefähr“ und des Motorfährschiffes „Altefähr 2“. Die Taufe aus schwedischem Kalkstein ist die größte ihrer Art in der Region. – Der Friedhof weist interessante **Grabsteine aus dem 17. und 18. Jh.** auf.

Spazier- und Wanderwege

Von Altefähr zur Sundbrücke, die in der Saison ständig mit Anglern bevölkert ist. Die Klappbrücke öffnet ca. fünf mal täglich und lässt Schiffe passieren, lohnenswerter Blick über den Strelasund, 1/2 Std. – Nach Ramin, über Bessin und Breesen, 2 Std.

ALTENKIRCHEN

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 10 m, Postleitzahl: 18556. **Auskunft:** Amt Wittow, Lanckensburg 10 in Altenkirchen. **Bahnstation:** Sagard, von dort Busverbindung.

Der Ort greift als ältester Marktflecken der Insel auf eine über 800 Jahre alte Tradition zurück, die mit der romanischen Dorfkirche, um 1200, immer noch präsent ist. Die Kirche gehört zu den ältesten Backsteinbauten des gesamten Ostseeraumes und stammt aus der Frühzeit der Christianisierung dieses Gebietes. Bekannt wurde der Ort durch seinen Pfarrer und Dichter Ludwig Theobul Kosegarten (1758 – 1818), der mit zahlreichen Geistesgrößen seiner Zeit korrespondierte, wie z. B. mit Goethe, Schiller, Herder, Grumbke, Schleiermacher, von Humboldt. Ernst Moritz Arndt verbrachte einige Zeit als Hauslehrer im Pfarrhaus und wurde von Kosegarten in seiner Entwicklung beeinflusst. Kosegarten wurde nicht zuletzt wegen seiner Fischerpredigten vor Vitt bekannt. Altenkirchen ist heute als zentraler Ort der Halbinsel Wittow auch ihr wirtschaftliches Zentrum.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Die **Dorfkirche**, um 1200 im romanischen Stil als dreischiffige Hallenkirche errichtet, spätgotisch umgebaut. Von der Hauptstraße gelangt man durch einen Backsteintorbogen auf den Kirchhof, wo noch alte Grabsteine erhalten sind, u. a. von Pfarrer Kosegarten. Der Glockenturm ist nicht in den Kirchenbau integriert, sondern steht mit seiner Holzkonstruktion einige Meter davon entfernt. Im Innern der Kirche sind Chor und Apsis schmuckvoll verziert. In letzterer wurden 1967 bei Restaurierungsarbeiten ornamentale Wandmalereien aus dem 13. Jh. entdeckt. Der Taufstein, um 1250, ist mit Gesichtsmasken versehen. Der Taufengel stammt aus dem 18. Jh. und das spätgotische Triumphkreuz, im Chor hängend, aus dem 14. Jh. In der Ostwand eingemauert ist ein Grabstein einer slawischen Begräbnisstätte, auf der eine Figur mit Trinkhorn erkennbar ist, die wahrscheinlich die Ranengottheit Swantewit darstellen soll. – An der Tromper Wiek bei **Nobbin** das **Großsteingrab „Riesenberg“**.

Spazier- und Wanderwege

Über Breege im Süden nach Juliusruh an der Tromper Wiek, Bademöglichkeit, 1½ Std.

Rundwanderungen

Südwestlich nach Wiek, durch den Ort zum Hafen, von dort nördlich am Ufer des Wieker Boddens entlang nach Starrvitz, Gramtitz, bei Bakenberg wird die Ostseeküste erreicht, zurück über Nonnevitz nach Altenkirchen, 4 Std. – Nordöstlich in Richtung Putgarten, nach ca. 4 km Abzweigung zur Steilküste bei Nobbin, Aussicht über die Tromper Wiek bis zur Jasmunder Steilküste, nordöstlich des Ortes ist das Nobbiner Großsteingrab, „Riesenberg“ genannt, sehenswert. Zurück geht es entlang des Hochufers bis zum Waldrand, weiter am Strand, vorbei am Campingplatz nach Drewoldke, über die Wittower Landstraße nach Altenkirchen oder über die weniger befahrene Nebenstrecke Reidervitz und Presenske, 2½ Std.

BAABE

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 0 – 5 m, Postleitzahl: 18586. **Auskunft:** Kurverwaltung Baabe, Fritz-Worm-Straße 1. **Bahnstationen:** Baabe, Binz und Putbus.

Das staatlich anerkannte Seebad Baabe liegt am nördlichen Rand der Halbinsel Mönchgut. Im März 1252 wurde den Mönchen des Zisterzienserklosters Eldena zu Greifswald von dem wendisch/slawischen Fürsten Jaromar II. das Land Reddevitz auf der Halbinsel Mönchgut in Eigentum übertragen. Das Land Reddevitz umfasst nur einen Teil der Halbinsel Mönchgut und zwar das jetzige Gemeindegebiet der Gemeinde Ostseebad Baabe, Ostseebad Göhren sowie dem Gemeindegebiet Middelhagen mit den Ortsteilen Lobbe, Mariendorf und Altreddevitz. Der südliche Teil der Halbinsel Mönchgut, das Land Zicker mit dem jetzigen Gemeindegebiet der Gemeinde Gager und dem Ortsteil Groß Zicker sowie dem Gebiet des Ostseebades Thiessow und dem Ortsteil Klein Zicker wurde den Zisterziensermönchen des Klosters Eldena 1360 übertragen. Der Bodendenkmal „Mönchgraben“ verläuft von der Ostsee bis zum Selliner See. Dieser Mönchgraben war mit Sicherheit Jahrzehnte oder Jahrhunderte vor März 1252 eine Landwehr der wendischen Bevölkerung Rügens zum Schutz gegen einfallende Dänen und Deutsche, die mit Schiffen in den Buchten der Halbinsel Mönchgut landeten, um die zentralen Gebiete der Insel Rügen zu überfallen. (Die Brustwehr der Landwehr zeigte in Richtung Halbinsel). Höchstwahrscheinlich hatte 1252 der jetzige Mönchgraben aufgrund veränderter politischer Verhältnisse nicht mehr die Funktion einer Landwehr. Als die Zisterziensermönche zum damaligen Zeitpunkt den Fürsten Jaromar um eine Landfläche für ein Landgut

baten, lag es nahe, dass er ihnen die abgelegene Fläche auf der Halbinsel südlich der Landwehr (als vorhandene Grenze) in Eigentum übertrug. Durch die Einrichtung dieses Gutes der Zisterziensermönche auf der Halbinsel wurde die Landwehr die Grenze zum Mönchgut und es erhielt sich ihre Bezeichnung bis heute als "Mönchgraben". Obwohl man bis heute vom Mönchgraben spricht, existiert von der damaligen Landwehr nur der Schutzwall. Höchstwahrscheinlich wurde der Graben durch Erosion zugeweht oder von Menschenhand zugeschüttet.

Baabe blieb lange Fischerdorf, bis es sich Ende des 19. Jh.s dem Badebetrieb öffnete. Der Ort ist seit 1899 an die Kleinbahnstrecke ("Rasender Roland") angeschlossen und bietet das Bild eines gepflegten Badeortes. Die vierreihige Baumallee der Strandstraße mit Bürgersteigen und der Mittelpromenade wurde 1926/27 realisiert. Der Kurpark mit der Konzertmuschel wurde 1933/34 gebaut. Die Baaber Kirche (auch weiße Kapelle genannt) erhielt ihren weißen Farbanstrich erst Mitte der 80-er Jahre. Ab der westlich gelegenen Bootsstelle Baabe-Bollwerk kann eine Bootsfahrt rund Vilm gebucht werden.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Baaber Bollwerk: Von hier Schifffahrten z. B. zur Insel Vilm oder Mondscheinfahrten. Von Moritzdorf („Moritzburg“) weiter Ausblick über den Selliner See bis zu den Höhen der Granitz, über die Baabener Heide bis Göhren und weiter die Having und das Reddevitzer Höft bis hin zu den Bergen von Mönchgut. – Der **Rasende Roland**, letzte Dampfschmalspurbahn der Insel, fährt mitten durch den Ortskern. – Charakteristische **Fischerhäuser**. – Südlich des Ortes das **steinzeitliche Herzogsgrab**.

Spazier- und Wanderwege

Entlang der 5 km langen bäderverbindenden Strandpromenade nach Göhren oder Sellin. – Am kilometerlangen Sandstrand nach Göhren oder Sellin bis Binz. – Rund um die Moritzburg.

Ausflüge mit dem Fahrrad zu den „Zickerschen Alpen“, den Mönchguter Salzwiesen, den Großsteingravern bei Lancken-Granitz oder den Feuersteinfeldern bei Moritzdorf.

BERGEN auf Rügen

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 50 – 91 m, Postleitzahl: 18528. **Auskunft:** Touristeninformation Bergen auf Rügen, Markt 23. **Bahnstation:** Bergen. **Busverbindung** in alle Teile der Insel.

Die Stadt Bergen auf Rügen liegt im Zentrum Deutschlands größter Insel. Der Name der Stadt wurde vom slawischen Wort "gora" abgeleitet und bedeutet Berg. Vor Ort wird man feststellen, dass Bergen seinem Namen alle Ehre macht. Von welcher Himmelsrichtung man immer in die Stadt gelangen will, es ist stets ein kleiner "Aufstieg" nötig.

Bergen erhielt im Jahre 1613 das Stadtrecht und kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Der dreißigjährige Krieg (1618 – 1648) verhinderte ein Aufblühen der Stadt. Raubzügen der zahlreichen, auf der Insel einquartierten kaiserlichen Truppen folgten Schreckensjahre der Pest und verheerende Stadtbrände größeren Ausmaßes. Brände wie der von 1445 vernichteten fast den ganzen Ort, äscherten das Kloster und Teile der Kirche ein, bei den großen Feuersbrünsten von 1690 und 1726 wurden sechzig Häuser und das Ratsarchiv ein Opfer der Flammen. Das aufstrebende Bürgertum, die Handwerksgilden, waren gezwungen, ihre Stadt immer wieder neu und schöner entstehen zu lassen. Zeitzeugen aus vergangenen Epochen kann man bei einem Rundgang durch Bergen entdecken. Die ca. 16.000 Einwohner zählende Inselhauptstadt ist nicht nur das Verwaltungszentrum Rügens, sondern auch der wichtigste Knotenpunkt für alle Bus- und Bahnverbindungen der Insel.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Der **Ernst-Moritz-Arndt-Turm** ist 27 Meter hoch und befindet sich im slawischen Burgwall auf dem Rugard. Er wurde 1869 – 1876 als Denkmal für den Dichter, Reformier und Patrioten Ernst Moritz Arndt (1769 – 1860), der auf der Insel Rügen in Groß Schoritz geboren wurde, errichtet. Der Turm stellt einen guten Aussichtspunkt für einen weiten Blick auf die Insel dar. – Der **Rugard** (die Bezeichnung “Rugard” weist auf slawischen Ursprung hin und bedeutet so viel wie “Ort” bzw. “Burg der Rügener”) ist die höchste Erhebung der Stadt mit ca. 91 Metern über dem Meeresspiegel. Er liegt fast im Mittelpunkt der Insel. 1813 wurden die ersten Bäume angepflanzt und Bänke aufgestellt. Das Gelände des Rugards erwarb 1830 der Fürst zu Putbus und ließ es aufforsten. Heute dient der Rugard als Naherholungsgebiet für Jung und Alt, nicht zuletzt, weil man hier ebenfalls die Freilichtbühne unweit des Turmes findet. In den Sommermonaten lockt die Bühne durch vielfältige Veranstaltungen Besucher aus nah und fern in die Inselhauptstadt. – Die evangelische **St. Marienkirche** in Bergen ist der älteste Backsteinbau auf der Insel Rügen. Ab 1180 ließ Fürst Jaromar I. die Kirche errichten. Zusammen mit dem neben ihr angesiedelten Kloster wurde sie 1193 als romanische Pfalz- und Klosterkirche geweiht. Bei der letzten Restaurierung, 1896 – 1902, wurde ein großer Bestand an alten Malereien freigelegt. Fehlende Teile wurden ergänzt, so dass heute spätromanische Wandmalereien von unschätzbarem Wert im Inneren der Kirche zu sehen sind. – **Museum und Klosteranlage**: Hinter der Kirche, im historischen Klosterhof gelegen, bietet das **Stadtmuseum** seinen Besuchern eine eindrucksvolle Sammlung aus der wechselvollen Geschichte des Klosters und der heutigen Kreisstadt Bergen sowie Interessantes aus der Geschichte der Insel Rügen. Die Klosteranlage, zu der der Klosterhof zählt, wurde 1193 zusammen mit der St. Marienkirche geweiht. Es lebten damals 20 dänische Nonnen hier. Nach der Reformationszeit wurde das Kloster aufgelöst und in einen evangelischen Jungfräuleinstift umgewandelt, der Damen adeliger Herkunft vorbehalten war. Nach einem Stadtbrand wurden die zwei heute noch vorhandenen Stiftsgebäude 1732 erbaut. – Die in der Altstadt gelegene Backsteinkirche, die katholische **Kirche St. Bonifatius** wurde Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet. – Das **Benedix-Haus** ist eines der ältesten Fachwerkhäuser der Insel Rügen. Es wurde vor oder um das 16. Jh. errichtet (genaue Zeit nicht bekannt). Ob die römische Zahl MDXXXVIII (1538), die im Nachhinein auf dem Balken angebracht wurde, das Erbauungsjahr anzeigt, ist nicht belegt. Den Namen “Benedix” hat das Haus der Familie zu verdanken, die es zuletzt bewohnte. Es handelte sich hier um die letzte Generation einer Bäckerfamilie namens Benedix. – Das **Billroth-Haus**: Der Chirurg Dr. Theodor Billroth (1829 – 1894) wurde in der heutigen Bergener Billrothstraße geboren. Eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus erinnert noch heute an seine Verdienste.

Spazier- und Wanderwege

Vom Zentrum zum Naherholungsgebiet Rugard (vorhandener ausgeschilderter Naturlehrpfad), über Buschvitz am Kleinen Jasmunder Bodden nach Stedar in Richtung Halbinsel Pulitz (Naturschutzgebiet), ca. 1½ Std. – Vom Rugard in nördlicher Richtung nach Ralswiek über Strüßendorf und Jarnitz, ca. 2 Std. – Vom Zentrum westlich zum Nonnensee (bedeutender Flachwassersee in Mecklenburg-Vorpommern), 5 km langer Rad- und Wanderweg, ca. 1½ Std.

BINZ/OSTSEEBAD

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 0 – 5 m, Postleitzahl: 18609. **Auskunft**: Kurverwaltung Binz, Heinrich-Heine-Straße 7. **Bahnstation**: Binz.

Als einer der bekanntesten Ostsee-Badeorte liegt Binz an der Prorer Wiek im Südosten der Insel. Ein breiter, steinfreier Strand lockt jährlich Tausende von Urlaubern in das staatlich anerkannte Seebad. Die erste urkundliche Erwähnung geht auf das Jahr 1318 zurück. Zur Berühmtheit gelangte der Ort aber erst Ende des 19. Jh.s. Seit 1876 fanden sich hier Badegäste ein. Die 1888 gegründete „Aktiengesellschaft Ostseebad Binz“ der Bankiers Friedländer und Gebrüder Sommerfeld verstärkte Immobilienspekulation und Bautätigkeit im Ort. Seit 1893 gab das Kurhaus dem promenierenden Großbürgertum des In- und Auslandes einen repräsentativen Rahmen. Heute entdeckt man auf Schritt und Tritt die inzwischen rekonstruierten Villen aus der damaligen Zeit mit verspielten Jugendstilelementen, Schnitzwerk und Balkonen aus Holz oder Metall. Seit 1899 verbindet die Kleinbahnlinie Binz mit Putbus sowie Sellin, Baabe und Göhren. 1938 erfolgte der Anschluss an die Vollspurbahn von Lietzow. Die Urlauberschicht wandelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg. Für Arbeiter und Kinder wurden Ferienheime eingerichtet, große Betriebe errichteten für ihre Belegschaft Urlaubsanlagen. Seit der politischen Wende 1990 ist Binz wieder der mondäne Badeort an Rügens Küste.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Kurhaus von 1893, 1906 abgebrannt und wiederaufgebaut als kultureller Mittelpunkt des Badeortes mit dem blumengeschmückten Kurplatz, zur Zeit in Rekonstruktion, Wiedereröffnung als Hotel Ende 2001. – **Kurpromenade** mit breitem Sandstrand. – **Villen** in Bäderarchitektur entlang der Strandpromenade und im Ort. – Der **Schmachter See**, westlich des Ortes gelegen, war ehemals eine Bucht mit Meeresöffnung, von der nur noch ein verrohrter Bach in die Ostsee übrig blieb. – **Seebrücke**, 1993/94 wiederaufgebaut (nach Zerstörung 1942). – Im nördlich gelegenen **Prora** sehenswertes **Eisenbahn- und Technik-Museum Rügen**. – Dort, an einem der schönsten Strände Rügens, steht als unverwüstlicher Koloß das längste Gebäude Europas, ehem. KdF-Gebäude der „nationalsozialistischen Gigantomanie“. – **Museen & Galerien**: Museum Prora, Kulturkunststatt Prora, Grafik-Museum, Binz-Museum, Fälschermuseum.

BREEGE – JULIUSRUH

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 0 – 5 m, Postleitzahl: 18556. **Auskunft**: Kurverwaltung/Informationsamt Breege-Juliusruh, Wittower Straße 5. **Bahnstationen**: Sagard und Saßnitz. **Busverbindung**.

Am Nordende der Schaabe am Breeger Bodden liegt das Fischerdorf Breege, ehemals einer der drei Haupthäfen der Halbinsel Wittow. Erstmals 1314 urkundlich erwähnt, war hier im Mittelalter ein bekannter Segelschiffhafen. Während noch in der ersten Hälfte des 19. Jh.s ca. 120 Kapitäne und Schiffseigner aus diesem Ort hervorgingen, verlagerte sich der Erwerbsschwerpunkt später auf Fischereiwesen und Fremdenverkehr. Seit 1895 ist Breege offiziell zum Badeort ernannt. Heute ist Breege ein staatlich anerkanntes Seebad.

Seit 1928 sind Breege und Juliusruh an der Tromper Wiek zu einer Gemeinde zusammengeschlossen. Juliusruh besitzt einen teilweise englischen und französischen Park, den der größte Grundbesitzer Wittows, Julius Christoph von der Lancken als Sommersitz 1796 mit einem Landhaus anlegen ließ. Ebenso ließ er eine Villenkolonie errichten, die erstmals 1895 für Sommerfrischler Unterkunft bot. Heute dominiert im Ort der Fremdenverkehr.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

In **Breege** die **Kapitänshäuser** aus dem 18. und 19. Jh. entlang der Hauptstraße. – Vom Hafen aus sind die **Saalsteine**, auch Seehundsteine genannt, im Bodden zu sehen, an

denen zu früheren Zeiten die großen Segelschiffe lagen. – In **Juliusruh** der **Kurpark mit Landhaus** aus dem 18. Jh.

Spazier- und Wanderwege

Von Breege aus in südliche Richtung entlang der westlichen Schaabe zum 10 m hohen Kegelberg, an dem sich eine Steilküste gebildet hat, Aussichtspunkt, vorbei am Langen Moor, wo noch vermehrt Kreuzottern auftreten! Kurz vor Glowe linker Hand zur Tromper Wiek und wieder zurück nach Breege, 4 Std.

DRESCHVITZ

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 10 m, Postleitzahl: 18537. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Dreschwitz und Amt Südwest-Rügen in Samtens. **Bahnstation:** Samtens (5 km). **Busverbindung**

Die Orte der heutigen Gemeinde Dreschwitz sind schon im 14. Jh. urkundlich erwähnt.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Das **Kirchengut Landow** mit Park- und Dorfanlage. In den Sommermonaten finden in der Kirche Veranstaltungen statt und somit wird Landow zum kulturellen Mittelpunkt der Gemeinde. – Das Gutshaus **Ralow mit Park und Alleen** laden zum Verweilen ein.

GARZ

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 15 m, Postleitzahl: 18574. **Auskunft:** Amt Garz, Am Burgwall 11. **Bahnstationen:** Altefähr und Bergen. **Busverbindung** mit beiden Orten.

Zentral gelegen an der Deutschen Allenstraße ist Garz (wendisch bedeutet Gardec = Burg) die älteste Stadt Rügens. Im Mittelalter war es ein bedeutender Handelsplatz, dem 1316/17 das Stadtrecht verliehen wurde. Die Slawen bauten südlich des Ortes die Burg Charenza als Fürstensitz mit drei Tempeln, in denen die kolossalen Statuen des Kriegsgottes Rugevit, des Wettergottes Porevit und des Donnergottes Poretus verehrt wurden. Nach einem gefundenen Bild in Rhetra am Tollense-See ist zu vermuten, dass die Statuen mit mehreren Köpfen dargestellt wurden. Nach der Eroberung von Arkona zerstörten die Dänen die Tempel und errichteten stattdessen die kleine St. Marien Kirche, die ebenfalls nicht erhalten blieb. Am Burgwall ist heute eine Freilichtbühne. Im 20. Jh. wurde Garz bekannt durch das von Professor Gerhard Katsch gegründete erste Diabetikerheim (1930), in dem das zuvor entdeckte Insulin angewandt wurde. Heute ist dort ein Kindersanatorium untergebracht.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Das **Ernst-Moritz-Arndt-Museum**, 1929 gegründet, stellt Leben und Werk eines der berühmtesten Inselsohne dar. Arndt wurde 1769 als Sohn eines ehemaligen Leibeigenen in Groß Schoritz geboren, 1860 starb der Historiker und Politiker in Bonn. Arndt setzte sich für die Bekämpfung der Leibeigenschaft ein und veröffentlichte den „Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen“. Zur Zeit der Napoleonischen Besatzung rief er mit seinem „Geist der Zeit“ zum Widerstand gegen die Franzosen auf. Als Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung setzte er sich später für einen deutschen Nationalstaat ein, mit Erbkaisertum unter preußischer Führung. – **Slawischer Burgwall**. – Spätgotische **Stadtkirche**, ein Backsteinbau aus dem 14. Jh. – **Pfarrhaus** von 1750 und weitere **Bürgerhäuser** aus dem 18. Jh. – **Garzer See** südlich des Burgwalls.

Spazier- und Wanderwege

Nach Groß Schoritz, 1 Std. – Über Renz, Swantow und Puddemin zur Puddeminer Wiek,

1 Std. – Über Kowall, Klein und Groß Kniepow, Karnitz nach Kasnevitz, von dort zurück nach Garz, 3 Std.

GINGST

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 8 m, Postleitzahl: 18569. **Auskunft:** Amt Gingst, Mühlenstraße 33a. **Bahnstation:** Bergen. **Busverbindung** mit Bergen.

Westlich von Bergen, in Küstennähe, liegt Gingst. Der Ort wurde 1232 erstmals urkundlich erwähnt und war bereits im Mittelalter ein bedeutendes Handwerkdorf der Insel. Innungen der Böttcher, Salzwwerker, Sattler, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher und Weber waren hier angesiedelt. Das Handwerksmuseum trägt dieser Rolle Rechnung. Dank der Bemühungen des Pfarrers Picht konnte die Leibeigenschaft im Bereich der Pfarrsitzungen bereits 1774 beendet werden, früher als auf der restlichen Insel. An den letzten großen Brand von 1950 erinnert eine Plastik „Aufbau von Gingst“ am Marktplatz, die der anschließenden Wiederaufbauleistung der Jugend Deutschlands gewidmet ist. Heute hat Gingst ca. 1630 Einwohner. Hier und an der nahen Boddenküste, kann der Urlauber, fernab vom Massentourismus, noch Ruhe und Erholung finden. In der Gegend um Gingst ist es noch möglich in Ruhe zu wandern und die Natur zu genießen, u. a. herrliche Küstenlandschaften am Koselower bzw. Kapeller See und Moorlandschaften, die der Lebensraum einer besonders angepassten Tier- und Pflanzenwelt sind. Der gesamte Küstenstreifen der Boddengewässer ist Naturschutzgebiet.

Zum Amtsbereich Gingst gehören die Gemeinden Gingst, Kluis, Neuenkirchen, Scha-prode, Trent und Ummanz.

Sehenswertes im Ort

Das **Handwerksmuseum** ist in einem Rauchhaus aus dem 17. Jh. und einem benachbarten Kossatenhaus, dem sogenannten **Efeuhaus**, untergebracht. Das Dorfhandwerk wird hier vom 18. Jh. bis Anfang des 20. Jh.s dargestellt mit Werkstätten, Wohnbereichen und Küchen in verschiedenen historischen Entwicklungsstufen der ansässigen Handwerker, wie Schuhmacher, Schneider, Töpfer, Glaser, Frisör, Apotheker und Weißnäherin. – Die **Jacobikirche** wurde als eine spätgotische Hallenkirche zu Beginn des 15. Jh.s errichtet. Nach dem Brand von 1726 wurde die teilweise zerstörte Kirche barockisiert. Erkennbar ist das an den erhaltenen Seitenschiffen mit Kreuzrippengewölbe im Gegensatz zur gerade gespannten Decke des Chores. Sehenswert ist weiters die spätbarocke Orgel des Baumeisters Kindt (1790), über der ein Engel mit Posaune angebracht ist. Durch ein Gelenk im Arm wird sie beim Spiel zum Mund geführt. Mehrere barocke Ausstattungsstücke, wie die Taufe aus Kiefer- und Lindenholz und die Kanzel, lenken die Aufmerksamkeit auf sich. In den Seitenschiffen hängen Kerzenleuchter mit Emblemen der Weber- und Schneiderzunft. Eine Führung durch die Kirche kann unangemeldet im Pfarrhaus erfragt werden. In den Sommermonaten finden in der Kirche Orgelkonzerte mit Künstlern aus aller Welt statt. – Ein Besuch lohnt sich im **Rügenpark**. Hier sehen Sie große Bauwerke der Welt in Klein. In diesem Miniaturenpark wurde die Insel Rügen komplett mit über 80 markanten Gebäuden (Maßstab 1:25) auf ca. 70 x 80 m nachgebaut. Der Park umfasst eine Fläche von 30.000 m². Eine Parkeisenbahn für 50 Personen fährt durch das Gelände. Weiters gibt es ein Selbstbedienungsrestaurant, mehrere Kioske und einen großen Spielbereich mit über 15 Attraktionen für Kinder. Der Park ist täglich von 9 – 18 Uhr geöffnet.

Spazier- und Wanderwege

Über Kapelle, Volsvitz, Varbelvitz und Mursewiek zur Brücke nach Ummanz, 1½ Std. –

Über Dubkevitz, Groß Kubitz nach Lüßvitz zum Kubitzer Bodden, von wo aus im Süden das Naturschutzgebiet der Insel Liebitz zu sehen ist, 1 Std. – Nach Kluis, Pansevitz, durch den Pansevitzer und Boldevitzer Wald, zurück über Steinhof, 2½ Std.

GLOWE

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 0 – 3 m, Postleitzahl: 18551. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung/Kurverwaltung Glowe und Amt Jasmund in Sagard. **Bahnstation:** Sagard. Busverbindung.

Das ehemalige Fischerdorf und der heute staatlich anerkannte Erholungsort liegt am Südrand der Schaabe, der 8 km langen Nehrung, die die Halbinseln Wittow und Jasmund verbindet. Heute ist es der flächenmäßig größte Badeort im Norden der Insel mit einem schönen flachen Sandstrand, von dem der Blick bis Kap Arkona im Norden reicht. Die erste Erwähnung des Dorfes stammt von 1314. Der Name leitet sich vom slawischen „glowva“ ab und bedeutet Kopf, ein Hinweis auf die frühere Lage Glowes. Bis zum 19. Jh. gab es eine Meeresöffnung zwischen dem Großen Jasmunder Bodden und der Tromper Wiek, die zunehmend verlandete, so dass der Ort ursprünglich an der nord-westlichen Uferlinie Jasmunds lag. Der Kiefernwald der Schaabe wurde erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s angepflanzt, um die Dünen zu befestigen.

Der Rügenfürst verkaufte Glowe im 14. Jh. an seine Brüder, später kam der Ort zur Herrschaft Spycker. Ende des 19. Jh.s etablierte sich allmählich der Badebetrieb. Seit 1927 bilden Glowe mit Bobbin, Polchow und Ruschvitz (der Sage nach der Geburtsort von Störtebeker) eine selbständige Gemeinde. Auf dem Königshörn stehen die Antennen von Rügen Radio, der See- und Küstenfunkstelle, deren Sender sich in Lohme befindet.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Die **Dorfkirche** wurde mit Spendenmitteln errichtet. 1982 wurde das Gebäude in Finnhüttenform mit freistehendem Turm geweiht. – Vom Aussichtspunkt **Königshörn** (9 m) nördlich des Ortes bietet sich ein Rundblick über die Küste der Tromper Wiek bis zum Kap Arkona sowie über den Großen Jasmunder Bodden zu den Banzelvitzer Bergen, weiter nach Ralswiek und den Rugard bei Bergen. – **Schloss Spycker** liegt wenige Kilometer südöstlich von Glowe am Spyckerschen See. Der dreigeschossige Backsteinbau wurde Ende des 16. Jh.s errichtet und in den folgenden Jahrhunderten mehrfach verändert. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde 1649 dem schwedischen Feldmarschall Carl Gustav Graf von Wrangel und von Salmis Spycker zu Lehen gegeben, nach dem die vormaligen Besitzer, die Familie von Jasmund, ausgestorben war. Wrangel ließ die vier Ecktürme anfügen und im Innern kostbare Stuckdecken von Antonius Lohr und Nils Eriksson anfertigen, die u. a. die Jahreszeiten symbolisieren. 1676 starb Wrangel auf Spycker. Über seine erbende Tochter ging der Besitz vorübergehend an Graf Putbus über, mit dem sie verheiratet war. Nach ihrem Tod fiel es über die Schwester wieder in schwedische Hände, bis 1817 Graf Malte von Putbus das Schloss kaufte. Bis 1945 war es Familiensitz derer zu Putbus. In den 60-er Jahren wurde es restauriert und vom FDGB als Ferienhaus eingerichtet, jetzt Hotel. – In **Bobbin** steht die gotische **Kirche St. Paul**, die um 1400 überwiegend aus Feldsteinen errichtet wurde und somit ein Unikat Rügens darstellt. Im Innern sind der Altar von 1668 und die Kanzel von 1622 sehenswert. – Der **Friedhof** ist mit einem Gruftbau von 1782 versehen. Die Grabwangen führen zurück in die Zeit zwischen 1755 und 1884 und stammen u. a. auch von der Familie von Jasmund. – Südlich von Bobbin bietet der **Tempelberg** auf 50 m Höhe einen lohnenswerten Ausblick bis nach Hiddensee. – Auf dem ehemaligen **Gut Ruschvitz** soll der Sage nach Klaus Störtebeker

geboren sein, der Anführer der 1401 hingerichteten Vitalienbrüder. – **Swentekahs**, 20 m hohes Steilufer nördlich von Ruschvitz.

Spazier- und Wanderwege

Von Glowe nach Spycker, um den See, über einen schmalen Steg und Feldwege nach Glowe zurück, 2 Std. – Durch das alte Dorf Glowes in südliche Richtung über einen Feldweg zum Steg über den Spyckerschen See, von dort weiter nach Bobbin, in nördlicher Richtung zurück über Ruschvitz, 3 Std.

GÖHREN/OSTSEEBAD

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 15 m, Postleitzahl: 18586. **Auskunft:** Kurverwaltung Göhren, Poststraße 9. **Bahnstationen:** Binz und Kleinbahnhof Göhren.

Das staatlich anerkannte Seebad liegt auf der Gör'schen Höwt, einer 1,5 km breiten erhöhten Landzunge, die in die Ostsee hineinragt und den Göhrener Strand in einen nördlichen und südlichen Teil trennt. Aus dieser Lage erklärt sich auch die Ableitung des slawischen Namens „gorna“, gleichbedeutend mit Berg, der erstmals 1276 urkundlich erwähnt wurde. Das ehemalige Fischer- und Lotsendorf entwickelte sich Ende des 19. Jh.s, wie auch Binz, Baabe und Sellin, zu einem Seebad, dass mit dem Anschluss an die Kleinbahnstrecke Putbus – Göhren seinen Aufschwung nahm. Der Ort wuchs schnell durch Pensionsbauten und Hotels, die vor 1945 überwiegend Gäste aus den bürgerlichen Kreisen anlockten. Seit Vollendung einer 350 m langen Seebrücke im Sommer 1993 bestehen diverse Ausflugsmöglichkeiten mit regelmäßig verkehrenden Schiffen.

Sehenswert im Ort und der Umgebung

Das **Mönchguter Museum** zeigt eine typische Mönchguter Bauernstube, Trachten, Hausrat, Fischerei- und Lotsenwesen sowie die Entwicklung des Bäderwesens. Bilder und Landkarten veranschaulichen die Heimatgeschichte. Im **Museumshof** ist eine Scheune mit komplettem landschaftlichem Gerät zu besichtigen. Zum Museumskomplex gehört im Ort noch das **Rookhus**, eine Fischerkate, und der an Land gezogene **Frachtkahn „Luise“** sowie das **Schulmuseum in Middelhagen**. – Das **Hügelgrab Speckbusch** hinter der Kirche. – **Kirche** mit Segelschiffmodellen und Großplastiken eines Mönchguter Bauernpaares.

– Am Nordstrand liegt ca. 200 m vor der Küste der größte Findling der Ostseeküste, der **Buskam**, was auf altslawisch „Gottesstein“ bedeutet. Er wiegt ca. 1600 t, umfasst 600 m³ und ragt 1,50 m über den mittleren Wasserstand. Das Anschwimmen des Findlings ist verboten! – Westlich in der Baaber Heide liegt das **Herzogsggrab**, ein 4000 Jahre altes Großsteingrab, das erst um 1920 entdeckt wurde. – 350 m lange **Seebrücke** mit V-förmigen Kopf, ab dort Schifffahrt zur Insel Oie und Usedom sowie nach Greifswald. – Göhren liegt mitten im **Biosphärenreservat Südost-Rügen**.

Spazier- und Wanderwege

Im Osten zur Spitze des Nordperds, dem östlichsten Punkt Rügens, der mit einem Steinwall dem Schutz der Küste dient. Achtung! Das Begehen des südwestlichen Ende des Steindamms ist lebensgefährlich, bitte unbedingt Wegbeschilderung beachten! Zurück geht es über einen schmalen Waldweg mit ständigem Blick auf das Meer der Südküste. Der Weg führt rund um Göhren, vorbei an Kirche und Hügelgrab „Speckbusch“, 1 Std. – In westliche Richtung nach Alt Reddevitz, von wo aus die 3,5 km lange Halbinsel Reddevitzer Höft umwandert wird, zurück über Middelhagen (Schulmuseum) und Philipshagen, 4 Std. – Durch die Baaber Heide nach Baabe und zurück, 1 1/2 Std.

GROSS SCHORITZ

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 4 m, Postleitzahl: 18574. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Groß Schoritz. **Bahnstation:** Bergen. **Busverbindung** mit Bergen.

Der Ort liegt am Eingang der Halbinsel Zudar und wurde bekannt als Geburtsort eines der bekanntesten Inselsöhne, Ernst Moritz Arndts. Er wurde als Sohn eines freigelassenen ehemaligen Leibeigenen geboren. Arndts Vater übernahm die Aufgaben eines Gutsverwalters, dessen Wohnhaus mit einer Inschrift auf die Herkunft Arndts hinweist. Siehe dazu auch unter **Garz**.

Sehenswertes im Ort

Geburtshaus von **Ernst Moritz Arndt** (1769 – 1860).

Spazier- und Wanderwege

Nach Garz (Ernst-Moritz-Arndt-Museum), 1 Std. – Über Silmenitz nach Dumsewitz und Schabernack und zurück nach Groß Schoritz, 2 Std.

HIDDENSEE

Insel im Westen von Rügen. Hauptorte: 18565 Kloster und 18565 Vitte. **Auskunft:** Insel Information Hiddensee GmbH, Norderende 162, Vitte. Schiffsverbindung von Stralsund, Schaprode, Wiek und Zingst.

Die Insel Hiddensee ist 16,5 km lang und hat eine Fläche von 18,6 km². Für den privaten Autoverkehr ist sie gesperrt. Sie ist per Schiff erreichbar. Mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln bewegt man sich am schnellsten. Von den Einwohnern wird es „Dat sôte Länneken“ genannt. Die Insel teilt sich in zwei prägnante Landschaftsformen. Im Norden der Dornbusch, ein romantisches Bergland, bis zu 75 m hoch, mit einem Kiefern- und Birkenwald sowie Ginster, Stranddornbüschen, Flieder und Heckenrosen. Dies Gebiet mit den Steilklippen im Norden und Westen steht unter Naturschutz. Im Süden zeichnet sich die Landschaft des Gellen (wendisch = Hirsch) durch flaches Schlemmland mit Wiesen, Dünen, Heide und Kiefernwald aus. Hier entstand ein Vogelparadies mit zahlreichen Brutplätzen und seltenen Pflanzen, das ebenfalls unter Naturschutz steht. Die Bewohner leben von Fischfang und Tourismus. Hiddensee ist ein staatlich anerkanntes Seebad.

Erstmals 1159 wurde die Insula Hythini, die Insel des Lemonierkönigs Hedin, von den Dänen erwähnt. 1168 – 1325 gehörte sie zum Reich der rügenschon Fürsten, die wiederum unter dänischer Oberhoheit standen. 1296 schenkte Fürst Wizlaw II. von Rügen die Insel Hiddensee dem Zisterzienserorden, der ein Kloster ansiedelte.

Sehenswertes auf der Insel

Kloster: Dieser landschaftlich schönste Ort der Insel liegt im Norden zwischen Sanddornbüschen und Salzwiesen. Dank des hervorragenden Strandes konnte sich das ehemalige Fischer- und Gutsdorf zu einem Badeort und Künstlerzentrum entwickeln. Von den Künstlern stammt auch die Bezeichnung „Capri des Nordens“ oder „pommersche Ithaka“ für dieses Eiland. Das **Zisterzienserkloster** wurde 1296 von Fürst Wizlaw II. als Filiale des Mönchklosters von Neuenkamp gegründet. Im Dreißigjährigen Krieg wurde es zerstört und hinterließ lediglich Reste der Klostermauer und eines Torbogens sowie die spätgotische **St.-Nikolaus-Kirche**, errichtet um 1400, 1781 umgebaut mit sehenswertem Interieur. Auf dem Friedhof von Kloster befindet sich das **Grab von Gerhart Hauptmann** und in seinem ehemaligen „Haus Seedorn“ die **Gerhart-Hauptmann-Gedächtnisstätte**. 1954 wurde in der ehemaligen Rettungsstation ein **Heimatmuseum** eingerichtet, das mit den Eigenarten der Insellandschaft und deren Bewohner bekannt macht.

Nördlich von Kloster auf dem **Bakenberg** steht seit 1888 einer der ältesten Leuchttürme der Mecklenburger Küste.

Vitte: Mit seinem guten Sandstrand und den malerischen Fischerhäusern war auch dieser Ort ein Anziehungspunkt für Künstler wie Hauptmann und Thomas Mann.

Zwischen Vitte und Neuendorf erstreckt sich das **Naturschutzgebiet Dünenheide**, dem im Osten die Fährinsel vorgelagert ist, ein Vogelschutzgebiet, das zahlreiche Zugvögel während ihrer Wanderzüge aufnimmt. Die Fährinsel ist nicht öffentlich begehbar.

Neuendorf-Plogshagen bildet die südlichste Gemeinde an einer Landenge im Schaproder Bodden. Neuendorf ist bekannt als ein Dorf ohne Straße, denn die **weißgekalkten Fischerhäuser** stehen auf einer großen Wiese. Attraktiv ist auch hier der kilometerlange Badestrand an der Westküste. Südlich des Ortes wurde 1873 ein 1,5 km langer **Steindamm** gebaut, nachdem die große Sturmflut die Insel an dieser schmalen Stelle durchbrochen hatte.

Spazier- und Wanderwege

Von Kloster aus rund um den Dornbusch, zunächst an der Ostküste entlang, zurück an der Steilküste im Norden und Westen, vorbei am Alten Leuchtturm auf dem Bakenberg, 2 Std. – Von Kloster über Grieben auf die Halbinsel Altbessin (Naturschutzgebiet), 1 1/2 Std. – Von Kloster nach Vitte, 1/2 Std. – Von Vitte nach Neuendorf, zurück am Strand der Westküste, 2 Std. – Von Neuendorf in südliche Richtung zum Leuchtturm auf dem Gellen, 1/2 Std. – Von Neuendorf vorbei am Leuchtturm, zum Naturschutzgebiet Gellen (nicht zugänglich), 1 Std.

LANCKEN – GRANITZ

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 5 m, Postleitzahl: 18586. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Lancken-Granitz, Dorfstraße 8. **Bahnstation:** Bergen. **Busverbindung** mit Bergen und zur Kleinbahnstation Garfütz.

Am Südwald der Granitz gelegen ist der Ort slawischen Ursprungs umgeben von zahlreichen Hügelgräbern, die sich vor allem entlang der Linie Bergen, Putbus bis nach Sellin häufen. Bekannt wurde der Ortsname durch das nahe Jagdschloss Granitz. Lancken-Granitz ist ein staatlich anerkannter Erholungsort.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Die **Dorfkirche** stammt aus dem 15. Jh. – Als eines der interessanten Großsteingräber seien hier nur die „**Ziegensteine**“ erwähnt, die südwestlich von Lancken-Granitz in der Nähe von Dummertevitz liegen. Einer dieser Steine hat eine Einkerbung, die wahrscheinlich kultischen Zwecken diente. Bei Nistelitz häufen sich weit sichtbar weitere Hügelgräber. – In **Groß Stresow** erinnert eine **Säule** an die Landung der Dänen und Preußen 1715 unter Friedrich Wilhelm I. – Nördlich des Ortes steht im wildreichen Wald das **Jagdschloss Granitz**. Auf dem Tempelberg, der höchsten Erhebung Ostrügens, ließ Fürst Malte von Putbus dieses Jagdschloss zwischen 1836 und 1846 errichten. Beauftragter Architekt war zunächst Stüler, dessen Pläne später, auf Anraten des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm IV., durch Schinkel verändert wurden. Im norditalienischen Stil der Renaissancekastelle fügte er statt des ursprünglich geplanten Lichthofes den 38 m hohen Mittelturm an, der über eine **gusseiserne Wendeltreppe** zu besteigen ist und von seiner Plattform aus einen herrlichen Blick über die ganze Insel bietet. Die Freitreppe ist mit zwei Wolfshunden, Kopien der antiken Molosserhunde in Florenz, geschmückt und führt in die erste Etage zum Fuß der Wendeltreppe und zum **Marmorsaal**. Hier finden sich vier große Gemälde von Eibel und Kolberg, die die Geschichte Rügens darstellen. Wei-

terhin sind Gemälde und Skulpturen von Rauch, Thorwaldsen, Salvator Rosa und Lukas Thiek sowie eine Waffen- und Geweihsammlung zu sehen.

Rund um das Schloss erstrecken sich über 40 km² Buchen-, Fichten- und Traubeneichenwälder, die zum 1250 ha großen Jagdgebiet der Grafschaft Putbus gehören. Im Frühjahr ist der Buchenwald übersät mit Anemonen; weiters sind noch seltene Blumen wie Frauenschuh und Knabenkraut zu finden.

Spazier- und Wanderwege

Von Lancken-Granitz über Garfitz (Kleinbahnstation) zum Jagdschloss, ³/₄ Std. – Südwestlich über Dummertevitz zu den „Ziegensteinen“, 1 Std. – Über Preetz zum Neuen-siener See, ³/₄ Std.

LIETZOW

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 0 – 10 m, Postleitzahl: 18528. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Lietzow. **Bahnstationen:** Lietzow und Bergen. **Busverbindung** mit Bergen.

Dieser geschichtsträchtige Ort machte im Jahr 1827 durch einen Fund von ca. 20 000 Feuersteinwerkzeugen von sich reden, der eine frühe Besiedelung in der Jungsteinzeit plausibel macht. Der Fundort gab einer ganzen vorgeschichtlichen Epoche, der Lietzowkultur, seinen Namen. Die günstige Lage des Ortes zwischen Kleinem und Großem Jasmunder Bodden war bereits im 14. Jh. als Fährverbindung Rügens mit der Halbinsel Jasmund von Bedeutung. Der heutige Damm wurde 1868 errichtet. Die Dammschleuse, ehemals zum Bootstransfer vorgesehen, dient heute nur noch der Wasserstandsregulierung im Kleinen Jasmunder Bodden. Am Großen Jasmunder Bodden verfügt der Ort über einen weiten Badestrand.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Das kleine **Schloss** oberhalb des Ortes ließ sich der Ingenieur des Eisenbahnbaus als Wohnhaus errichten (1891). Es ähnelt dem Schloss Lichtenstein in Schwaben. – In der **Semper Heide** stehen entlang des Hauptwanderweges zwei **Hügelgräber** und ein **Großsteingrab**. – Am Nordrand der **Schmalen Heide** die **Feuersteinfelder**. Das steinerne Meer erstreckt sich über eine Größe von 40 ha und wird aus 14 Wällen von 2 km Länge und 200 m Breite gebildet. Die Entstehung dieser Feuersteinlandschaft ist trotz intensiver Forschung nicht endgültig geklärt. Die Vegetation besteht aus Wacholderbüschen, Heidekraut, Streifenfarn, Wildrosen, Blaubeeren, Moosen, Bergahorn und Schlehdorn. Die Verhaltensregeln für dieses Naturschutzgebiet sind unbedingt zu beachten (Beschilderung)!

Spazier- und Wanderwege

Nördlich durch die Semper Heide bis zum Hafen von Neuhof und zurück, 2 Std. – Zu den Feuersteinfeldern auf der Schmalen Heide, 1 Std. – Durch die Schwarzen Berge zum Schloss Ralswiek, 1 Std.

LOHME

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 0 – 60 m, Postleitzahl: 18551. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung/Kurverwaltung Lohme und Amt Jasmund in Sagard. **Bahnstation:** Saßnitz. Busverbindung.

Lohme liegt am Steilufer der Nordküste, das bis zu 70 m über das Meer ragt. Die ausgedehnten Wälder der Stubnitz reichen fast bis an den Ort heran. Zum Strand, der überwiegend aus Steinen besteht, führt eine Treppe hinab. Der kleine Fischereihafen am Fuß der Steilküste wurde zu einem Wasserwanderrastplatz mit 55 Liegeplätzen ausgebaut.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Östlich des Ortes befinden sich die Sendeanlagen der **Seefunkstelle Rügen Radio**, deren Masten weithin sichtbar sind. Der Sender hält Verbindung mit Handels- und Fischereischiffen und hört die Seenotfrequenzen ab. – Östlich vor der Mole liegt ein mächtiger rötlicher Granitfindling, der **Schwanenstein**.

Spazier- und Wanderwege

Über Nipmerow am Herthasee vorbei zum Königsstuhl, 1¼ Std. – Entlang des Hochufers zum Königsstuhl, 1 Std. – Von Nipmerow zum Ökohof Bisdamitz, ¾ Std. – Vom Schloss Ranzow entlang des Hochufers nach Stubbenkammer, ¾ Std.

PUTBUS

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 20 m, Postleitzahl: 18581. **Auskunft:** Putbus-Information und Rügen Besucher Service. **Bahnstation:** Putbus.

Auf dem Inselkern, südöstlich von Bergen, an der Deutschen Alleenstraße, und nur zwei Kilometer vom Rügenschén Boddén entfernt, liegt die „Weiße Stadt“ Putbus. Der Titel rührt von den klassizistischen Bauten im Zentrum her, die Fürst Malte von Putbus Anfang des 19. Jh.s errichten ließ. Die Geschichte der Stadt geht hingegen weiter zurück. Fürst Stoislaw gründete zu Beginn des 12. Jh.s den Ort. 1249 übernahm die Herrschaft die Familie Putbus. Sie stammt von alten rügenschén Fürsten ab und teilte sich 1483 in eine rügenschén und eine dänische Linie. Mit Aussterben der rügenschén Linie gingen die Besitzungen 1702 an den dänischen Freiherrn Malte zu Putbus. 1810 ließ sein Nachfahr Wilhelm Malte zu Putbus den Ort im klassizistischen Stil zur Residenz ausbauen. Das Zentrum wird von zwei Plätzen geprägt, dem runden „Circus“ und dem rechteckigen Markt, an dem das Theater steht. An die Plätze angrenzend erstreckt sich der großzügige englische Park. Nach einem Aufenthalt 1809 im ersten deutschen Seebad Heiligendamm reifte in Fürst Malte der Ehrgeiz, aus Putbus eines der führenden Seebäder zu machen, was ihm zeitweilig auch gelang. Zunächst wurde ein Haus für Seewasserbäder in der Nähe des Schlosses errichtet. 1818 folgte das Badehaus Goor am Rand des kleinen gleichnamigen Waldes bei Lauterbach, direkt an der Küste des rügenschén Boddens. Das Badewesen bestand zunächst aus der Verabreichung von Wannenbädern mit Meerwasser, wovon noch eine marmorne Wanne vor dem Badehaus zeugt (wird zur Zeit restauriert). Die Blütezeit des Badeortes lag zwischen 1816 – 1850; während dieser Epoche gab sich der europäische Hochadel in Putbus und Lauterbach die Ehre. Die Beliebtheit bei den Gästen nahm ab mit der Veränderung der Badegewohnheiten. Der Reiz, im offenen Meer zu schwimmen, wurde entdeckt. Damit gewannen Orte wie Kram-pas und Sassnitz, direkt an der Ostsee gelegen, an Attraktivität, später auch Binz und die Mönchgüter Bäder. Mit dem Tod Fürst Maltes 1854 starb die männliche Linie der Familie Putbus aus. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Putbuser Besitz enteignet. Heutiger Erbe ist Franz zu Putbus, aus der weiblichen Linie. Erst seit 1960 besitzt Putbus das Stadtrecht. Putbus ist ein staatlich anerkannter Erholungsort.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Reste des ehemaligen Schlosses überdauerten die letzten Jahrzehnte mit Säulen und einer Treppe zum See des Parks. An gleicher Stelle stand bereits um 1300 eine Burg, die um die Mitte des 16. Jh.s im Renaissancestil verändert wurde. Rechtwinklige Flügel mit Ecktürmen wurden umgeben von einem achteckigen Graben. 1725 wurde das Schloss abermals erneuert. Von 1827 – 1833 erfolgte unter Malte von Putbus ein weiterer Neubau im Stil des norddeutschen Klassizismus mit acht ionischen Säulen am Por-

tikus. Nach einem Brand wurde es abermals von 1865 – 1872 teilweise verändert. Im Innern hingen Gemälde bedeutender Maler, wie Rubens, van Dyck, Tintoretto, Velasquez und anderen. Nach 1945 verfiel das Schloss durch Zweckentfremdung und Bausünden und wurde 1962 völlig verwahrlost abgerissen. – Mehrere Gebäude blieben erhalten, so der klassizistische **Marstall**, 1824 mit Reitbahn errichtet. – Auf einem Hügel des Parks steht die **Orangerie** aus dem 19. Jh., die 1977 restauriert wurde und heute Ausstellungszwecken dient. – Das **Affenhaus** wurde 1830 gebaut und beherbergt heute das **Puppenmuseum**. – Aus der Mitte des 19. Jh.s stammt das neugotische **Mausoleum** der Fürstenfamilie. – Im ehemaligen **Gartenhaus** von 1829 lädt heute das **Rosencafé** zum Verweilen ein. – In der Nähe der Kastanienallee steht das marmorne **Denkmal des Fürsten Malte I.** von 1859. – Aus dem Jahr 1892 stammt die spätklassizistische basilikaartige **Schlosskirche**. – Der **Park** wurde im 18. Jh. angelegt und bekam seine Gestalt nach englischem Vorbild um 1810. Bis zu 60 seltene Baumarten bereichern den Park, u. a. Mammutbäume, Rüstern, Douglasfichten, Ginkgobaum, Mandschurischer Korkbaum, kanadische Helmlocktanne, Scheinzypressen, Roteichen, Eiben, Platanen, Tulpenbäume, Japanische Kirsche, ein Trompetenbaum und Kaukasusfichten. Im Frühjahr sind große Teile des Parkbodens mit Bärlauch übersät, der sein prägnantes Aroma verstreut. – Der klassizistische Ort vom Reißbrett wird geprägt vom Rondell des **Circus**, zu dem die Straßen sternförmig hinführen und in dessen Mitte eine Grünanlage die Fußgänger anlockt. Ein **Obelisk** von 1845 erinnert an die Gründung des Ortes. – Das bekannteste Haus am Platz ist das **ehemalige Königliche Pädagogium**, eine 1836 eröffnete höhere Schule für die Kinder aus gehobenen Kreisen, eine dieserart einmalige Schule auf Rügen. 1946 – 1975 war hier das Institut für Lehrerfortbildung, und heute ist eine Sonderschule für hörgeschädigte Kinder in dem Gebäude untergebracht. – Der zweite Platz ist der **rechteckige Markt**, an dessen Rand zum Park hin das **Theater** steht mit vier dorischen Säulen und einem Stuckfries über dem Eingang, der Apoll mit den vier Musen darstellt. Es wurde 1819 – 1821 errichtet, 1835 ausgebaut und 1952 – 1960 restauriert. Gerhart Hauptmann war häufiger Besucher des Theaters, in dem berühmte Interpreten jeder Epoche auftraten. Diesem Ruf soll auch heute noch Rechnung getragen werden. – **Handwerkerhäuser** in der August-Bebel-Straße, eingeschossige Traufenhäuser. – Ein Besuch lohnt sich im **Historischen Uhren- und Musikgeräte Museum** (Alleestraße 13). – Das **Badehaus Goor** im Küstenort **Lauterbach** erinnert an die Glanzzeit des ehemaligen Badeortes. – In der Nähe der Allee von Goor nach Putbus liegt an den Bahngleisen das **Großsteingrab Dolmen**. – **Kastanienallee** nach Lauterbach und Allee nach Kasnevit-Garz als eine der schönsten auf der Insel. – Die **Schmalspurbahn Raserder Roland** nimmt in Putbus ihren Anfang auf der Bäderreise bis nach Göhren.

Spazier- und Wanderwege

Die Lauterbacher Chaussee entlang zum Hafen, 1/2 Std. Vom Hafen aus können während der Saison Bootsfahrten rund um die Insel Vilm (Dauer 1 1/2 Std.) unternommen werden. – Die Lauterbacher Straße bis zur Abzweigung Goor, vor der Bahnlinie links einem Wegweiser folgend zum Großsteingrab Dolmen, einem der besterhaltenen der Insel, zurück zur Straße und zum Badehaus Goor, direkt am Bodden gelegen, der daran anschließende Buchenwald reicht bis an die kleine Steilküste heran, Uferwanderweg bis Muglitz und zurück, 3 Std. – Durch die Parkallee nach Wreechen, vorbei am Wreechensee nach Neukamp, weiter zu den Großsteingräbern Hexenbusch 1 1/2 Std. – Über den Ortsteil Darsband in den Forst Werder und zurück, 2 Std.

PUTGARTEN

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 30 m, Postleitzahl: 18556. **Auskunft:** Informationsamt Putgarten im Rügenhof. **Bahnstationen:** Bergen und Saßnitz. **Busverbindung** mit Bergen und Saßnitz.

Zur nördlichsten Gemeinde der Insel gehören neben Putgarten auch Vitt, Arkona, Fernlütkevitz, Goor, Nobbin, Varnkewitz und Wollin. Putgarten ist ein staatlich anerkannter Erholungsort. Unbewaldet und der Witterung ausgeliefert liegen die Orte in der Nähe des 50 m hohen Steilufers; lediglich das kleine Fischerdorf Vitt liegt in einem Uferdurchbruch etwas geschützt und sehr gediegen. **Putgarten** bedeutet auf slawisch „unterhalb der Burg“ und beschreibt somit die Lage des kleinen Ortes. Die beiden Leuchttürme am **Kap Arkona** gehören zu den vielbesuchten Inselattraktionen. Südlich davon sind Reste des bis zu 13 m hohen Walls der slawischen Jaromarsburg zu sehen, einer Tempelstätte für den Gott Swantevit. Der Dänenkönig Waldemar I. eroberte diese Burg 1168 und beendete damit die Slawenzeit der Insel. Die Epoche der Christianisierung begann, nachdem die Festung in den Jahrhunderten zuvor viele Angreifer abwehren konnte. Der Burgwall ist begehbar und liefert einen schönen Blick über die Steilküste bis hin nach Glowe. Von seiner einstigen Größe musste der Wall schon einiges einbüßen; Wind und Wellen tragen permanent die Steinküste ab. Ehemalige Aussichtspunkte mussten deswegen bereits abgesperrt werden. Am Burgwall vorbei, entlang der Steilküste gelangt man in das kleine Fischerdorf **Vitt**. In einer Schlucht der Steilküste, Liete genannt, liegen idyllisch die reetgedeckten, denkmalgeschützten Häuser. Eine kurze Mole schützt die Fischerboote. Der Ortsname lässt sich ableiten von Vitte, wie die Fischlandeplätze mit Salzhäusern genannt wurden. Im späten Mittelalter (13. – 14. Jh.) fanden hier weithin bekannte Heringsmärkte statt, und bis in das 19. Jh. hinein war Vitt einer der wichtigsten Fischhandelsplätze Rügens. Die Handelswege führten zum einen über die Wittower Fähre nach Stralsund und zum anderen über die Schaabe, Bergen und Altefähr nach Stralsund.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Am **Kap Arkona** sind die **Leuchttürme** weithin sichtbar. Der kleine, ältere Turm wurde nach Plänen Schinkels 1827 gebaut. Er ist 19,3 m hoch und steht unter Denkmalschutz; seit Juni 1993 wieder öffentlich zugänglich. Im Turm Ausstellungen in allen Stockwerken. Der neuere Turm misst 26 m und wurde 1902 fertiggestellt. Er ist mit einem elektrischen Leuchtfeuer versehen, das 23 Seemeilen weit reicht. Neben den Leuchtfeuern ist auf Arkona auch die **Wetterwarte** stationiert. – Die slawische **Jaromarsburg** stand innerhalb des erhaltenen Burgwalls, in dem die **Fundamente des Tempels für den Gott Swantevit** 1921 freigelegt wurden. Aus zeitgenössischen Schilderungen wurde die Ausstattung des Tempels überliefert. Von einem Purpurdach überdeckt, mit Schnitzereien und Malereien verziert, barg der Tempel im Inneren zwei Bereiche. Das Allerheiligste mit der Götterstatue, in das eine Vorhalle führte und ein Nebenraum für das heilige weiße Pferd. Zudem gab es noch eine Schatzkammer. Der Priester allein durfte das Allerheiligste betreten und das weiße Pferd berühren. Eine 8 m hohe Eichenholzstatue mit vier Köpfen, rundgeschorenem Haar und kurzem Bart wurde hier als höchste slawische Gottheit verehrt. Bekleidet war sie mit einem über die Knie reichenden Rock mit weiten Ärmeln, zusammengehalten von einem Gürtel sowie Bastschuhen. Ein silbernes Schwert, ein Bogen und ein Füllrohr, das jährlich mit Wein gefüllt wurde, gehörten zur Ausstattung. Dieses „Segenshorn“ symbolisierte die Fruchtbarkeit. Der Tempel war reich durch die Pflichtabgaben aus Kriegsbeute und die Abgaben der Pilger. Zum Hauptfest, dem Erntedankfest, kamen die Slawen aus allen Richtungen des Landes nach Arkona. Aus den erbeuteten Tempelschätzen sollen nach der dänischen Eroberung 12 Kirchen ge-

baut worden sein. – Das Fischerdorf **Vitt** ist mit seinen reetgedeckten, denkmalgeschützten Häusern eine Sehenswürdigkeit an sich. Oberhalb des Ortes steht eine kleine weiße **Kapelle**, die 1806 errichtet wurde, noch zur Blütezeit des Fischhandels. Die Wandmalerei in der Kapelle stammt aus dem 20. Jh. Der Pfarrer Ludwig Theobul Kosegarten initiierte den Bau und hielt hier seine berühmten Uferpredigten, die ursprünglich den Zweck hatten, die Fischer in Bereitschaft zu halten, wenn die Heringsschwärme vor der Ostseeküste auftauchten. – Bei Nobbin ist das **Großsteingrab, Riesenberg** genannt, sehenswert.

Spazier- und Wanderwege

Von Putgarten in nördliche Richtung über einen Feldweg zum Gellort, dem nördlichsten Punkt der Insel, am Ufer der Steilküste ist der Findling „Siebenschneiderstein“ zu sehen, durch das hügelige Gelände der „Hohen Dielen“ kommt man zu den Leuchttürmen und zum Burgwall, hinter dem ein Pfad auf dem Steilufer zum Fischerdorf Vitt führt, danach zurück nach Putgarten, 1½ Std. – Von Kap Arkona an der Jaromarsburg vorbei nach Vitt auf dem Steiluferweg weiter über Goor zum „Riesenberg“, dem Großsteingrab in der Nähe von Nobbin, ¾ Std. – Von Putgarten über Varnkevitz, Schwarbe nach Nonnevitz, durch den Wald der Schwarbe zum Uferweg, auf dem es in östlicher Richtung zurückgeht nach Putgarten, 3½ Std.

RALSWIEK

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 0 – 15 m, Postleitzahl: 18528. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Ralswiek. **Bahnstation.** Bergen. Busverbindung.

In einer Bucht des Großen Jasmunder Boddens malerisch gelegen, ist Ralswiek vor allem durch sein Schloss bekannt. Die Geschichte des Ortes geht weit zurück, wie Ausgrabungen in der Nähe der „Schwedenkirche“, einer hölzernen Kapelle vor dem Ortseingang, nachweisen. Archäologen fanden hier Boote aus der Zeit der Ranen, Grundrisse von Häusern, menschliche Knochen und weitere Zivilisationsgegenstände sowie einen arabischen Silberschatz. Die Funde lassen vermuten, dass an dieser Stelle einer der größten Handelsplätze der Ranenzeit (9. – 12. Jh.) gelegen hat, der durch Grabungen systematisch erforscht wird. Nach der Eroberung Rügens durch die Dänen (1168) wurde Ralswiek Sitz eines dänischen Landpropstes. 1480 wurde die Verwaltung auf weltliche Vögte übertragen. Nach der Reformation ging der Besitz an die Barnekows über, im Dreißigjährigen Krieg wechselte er in schwedische Hände, um im 17. Jh. abermals an die Barnekows zu gelangen. 1891 wurde der Besitz an den Grafen Douglas, einem der größten Grundherren der Insel, verkauft. Weitere Güter gehörten dazu, wie Gnies mit Hagen, Jarnitz, Sabitz, Augustenhof und Teschvitz. Douglas erwarb außerdem Strüssendorf, Studar, Prissvitz, Buschvitz und die Insel Pulitz. Die Familie Douglas hatte ihren Sitz bis zur Enteignung im Jahr 1946 in Ralswiek. Heute ist im Schloss ein Hotel untergebracht.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Das **Schloss** im Renaissancestil mit zwei runden Ecktürmen ließ Graf Douglas auf einer Anhöhe über dem Gutshof errichten. Es bietet eine schöne Aussicht über den Bodden bis hin zur Schaabe. Um 1800 wurde der weitläufige **Park** mit seltenen Bäumen angelegt. – Der **Gutshof** entstand im 14. Jh. als Propsteihof mit einer gotischen Eingangstür mit Spitzbogen und einem interessant gestalteten Giebel. Im Gebäude wurde auf zahlreichen Böden der „Bischofsroggen“ gespeichert, die Abgaben der rügenschon Bauern. Christian Barnekow ließ 1610 aus den Steinen der abgerissenen Kapelle Streu (am Klei-

nen Jasmunder Bodden) an dieser Stelle ein Herrenhaus errichten. – Auf der zum Bodden hin abfallenden Wiese des Schlosshügels wurde eine große **Naturbühne** eingerichtet, mit den Sitzreihen am Hang und der Bühne zum Wasser hin. Anfang der 80-er Jahre wurde die „Ballade von Klaus Störtebeker“ während der Rügenfestspiele wieder aufgeführt. Mit Nachbauten von zeitgenössischen Schiffen wurde eine Seeschlacht auf dem Bodden inszeniert. Die Tradition der Ralswicker Festspiele wird seit 1993 mit den Störtebeker-Festspielen fortgesetzt. – Kurz vor Gnies, westlich von Ralswiek, steht das beachtenswerte **Steinzeitgrab Lycham**. – In der Nähe von **Patzig** liegt ein **bronzezeitliches Gräberfeld**, die Woorker Berge genannt, mit 14 Hügeln von 6 – 8 m Höhe. – Das ehemalige **Rittergut Kartitz** war Stammgut der Familie von Usedom (1249 – 1890). Das Herrenhaus und der Park stammen aus der zweiten Hälfte des 18. Jh.s.

Spazier- und Wanderwege

Von Ralswiek am Bodden entlang, über die Schwarzen Berge nach Lietzow, 1 Std. – Westlich am Rand des Buchberges entlang zum Großsteingrab Lycham, weiter über Patzig zu den Woorker Bergen, von dort nach Kartitz, zurück über Gnies nach Ralswiek, 3 Std. – Von Ralswiek in Richtung Gnies, zuvor rechts abbiegen in Richtung Bodden und auf einem Feldweg in der Nähe des Wassers nach Rappin, 1½ Std.

RAMBIN

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 5 m, Postleitzahl: 18573. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Ramin, Strandstraße 3 und Amt Südwest-Rügen in Samtens. **Bahnstation:** Ramin.

Ramin liegt an der Strecke Stralsund – Bergen und ist der erste größere Ort, der auf der Insel passiert wird. Von Ramin aus lassen sich schöne Spaziergänge zum nahegelegenen Kubitzer Bodden unternehmen. Erstmals erwähnt wird der Ort 1246 als „Raby“.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Die backsteinernerne **Dorfkirche** wurde zu Beginn des 14. Jh.s errichtet. Im Innern weist sie eine interessante Ausstattung auf, u. a. eine Kalksteintaufe aus dem 13. Jh. Außen fällt die Priesterpforte auf. – Das ehemalige **Kloster St. Jürgen** liegt im Park am östlichen Ortsausgang. Es wurde vom Stralsunder Ratsherrn Godeke von Wickede 1334 gestiftet und beherbergt heute ein Altersheim. In der Klosterkapelle finden Ausstellungen des 1. Rügener Kunstvereins statt. – Südöstlich des Ortes sind die bronzezeitlichen Hügelgräber der **Neun Berge** weit sichtbar.

Spazier- und Wanderwege

Von Ramin über Drammendorf, Rothenkirchen nach Neuendorf an der Priebowschen Wedde, einer Bucht des Kubitzer Boddens, 1 Std. – Über Breesen, Gurvitz, Bessin nach Altfähr, weiter zu den Gustrower Höfen jenseits der Bahnlinie. Zurück über Jarkvitz auf Feldwegen nach Goldevitz, Kasselwitz, Ramin, 3½ Std.

SAGARD

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 30 m, Postleitzahl: 18551. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Sagard und Amt Jasmund, Ernst-Thälmann-Straße 37. **Bahnstation:** Sagard.

Einige Kilometer westlich von Sassnitz liegt Sagard auf der Halbinsel Jasmund. Der Ort machte im 18. Jh. von sich reden, als hier das erste Bad der Insel eingerichtet wurde. Fern vom Wasser gelegen, war es kein Badeort im späteren Sinn, sondern die Gäste kamen wegen einer Mineralquelle mit eisen- und kohlesäurehaltigem Wasser, von der sie sich Linderung ihrer Leiden versprachen. Wegen mangelnder Unterkünfte ebte der Be-

sucherstrom wieder ab, bis auf Initiative von Pastor Heinrich Christoph von Willich 1794 die „Brunnen-, Bade- und Vergnügungsanstalt“ gebaut wurde. Zerstört wurde es während der Franzosenbelagerung zu Beginn des 19. Jh.s. Der Flurname „Brunnenaue“ hat als einziges Zeugnis diese Zeit überdauert. Insgesamt war die Ära des Badeortes mit ca. 15 Jahren nur sehr kurz. Sagard lag bis zum Bau der Umgehungsstraße nach Saßnitz am Handelsweg zwischen Putgarten und dem Festland, der bis zum 19. Jh. eine wichtige Rolle der Inselwirtschaft einnahm.

Zum Amt Jasmund gehören die Gemeinden Glowe, Lohme und Sagard.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Die Reste eines **Burgwalls** sind noch erhalten. – Südlich der Umgehungsstraße liegt der **Dobberworth**, Norddeutschlands größtes bronzezeitliches Hügelgrab. – Die **Dorfkirche** stammt aus dem 13. Jh., wurde aber mehrfach umgebaut. Die Innenausstattung ist ebenfalls früheren Datums. – Das **Boxsportmuseum** (Marlow 2) zeigt die Entwicklung dieser Sportart. – Nordöstlich von Sagard lohnt sich eine Wanderung am **Kreidelehrpfad** und ein Besuch im **Kreidemuseum**.

Spazier- und Wanderwege

Über Vorwerk in Richtung Boddenküste, südlich abzweigend durch die Semper Heide nach Lietzow, 1½ Std. – Über Mönkendorf, vorbei an den Kreidebrüchen von Klementwitz, weiter nach Promoisel in den Wald der Stubnitz, 1½ Std. – Über Neuhof und Polchow auf einem Feldweg nach Spycker, 1½ Std.

SAMTENS

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 5 m, Postleitzahl: 18573. **Auskunft:** Amt Südwest-Rügen, Dorfplatz 2 in Samtens. **Bahnstation:** Samtens.

Der Ort liegt verkehrsgünstig an der Bundesstraße 96 und der Bahnstrecke Stralsund – Sassnitz. Er ist ländlicher Zentralort des Amtes Südwest-Rügen mit Sitz der Amtsverwaltung. Erstmals erwähnt wird die Gemeinde als „Samtensze“ im Jahre 1318.

Sehenswert im Ort

Weithin grüßt die fast 600 Jahre alte **Backsteinkirche** von einer Anhöhe. Figürliche Wandmalereien (um 1450) und Epitaphien aus dem 17. Jh. sind zu bewundern. Die Grabplatte im Fußboden des Altarraumes bedeckt die Ruhestätte des ersten evangelischen Pfarrers Paulus Wissens aus dem Jahre 1572.

SASSNITZ

Stadt, Landkreis Rügen, Höhe: 0 – 30 m, Postleitzahl: 18546. **Auskunft:** Stadtverwaltung Sassnitz, Hauptstraße 35. **Bahnstation:** Sassnitz. **Pendelbus** vom Parkplatz Hagen zum Königsstuhl.

Die zweitgrößte Stadt der Insel, ein staatlich anerkannter Erholungsort, liegt zu Füßen der 130 m hohen Crampasser Berge auf einer ca. 30 m hochgelegenen Terrasse am Südrand des Jasmunder Steilufers. Südlich an den Ort grenzt der langgezogene Strand der Prorer Wiek. Mit dem Bau des großräumigen Fährhafens Mukran wurde ein beträchtlicher Teil des beliebten Sandstrandes zerstört. Sassnitz selbst besitzt nur Steinstrand, der in früheren Jahrzehnten regelmäßig mit Sand aufgefüllt wurde. Die Kurpromenade und wenige erhaltene Gebäude aus dem 19. Jh. erinnern an die Glanzzeit als Badeort. Ab 1860 entwickelte sich Sassnitz zu einem mondänen Modebad, in das überwiegend die Kreise des Großbürgertums reisten sowie wohlhabende Gesellschaft aus den europäischen, amerikanischen und afrikanischen Ländern. Gleichzeitig verblasste

der Ruhm des bis dato führenden Bades von Putbus. Die Lage an der offenen Ostsee begünstigte diese Entwicklung ebenso wie der Eisenbahnbau Bergen – Sassnitz von 1891. Als berühmte Gäste dieser Tage sind Johannes Brahms und Theodor Fontane zu nennen. Letzterer ließ sich hier für seinen Roman „Effi Briest“ inspirieren. Die Badegäste gelangten in getrennten Damen- und Herrenbädern über eine Seebrücke ins Wasser. Ein Familienbad konnte sich erst 1908 vor Ort etablieren, später als in anderen Ostseebädern. Sassnitz büßte seine Beliebtheit mit den aufstrebenden Badeorten auf Mönchgut ein, die einen natürlichen feinen Sandstrand bieten konnten. Der Ort wurde aus dem Fischerdorf Sassnitz und dem Bauerndorf Krampas 1906 zu Sassnitz zusammengeschlossen. Seit 1957 besitzt Sassnitz das Stadtrecht. Die wichtigste wirtschaftliche Rolle spielen der Fährhafen neben dem Fischereihafen und den fischverarbeitenden Betrieben. 1897 wurde die Route von Sassnitz nach Trelleborg als Postdampferlinie unter dem Namen „Königslinie“ eröffnet. Sie war lange Zeit die rationellste Verbindung vom Festland nach Schweden. Der größte Teil des Güterverkehrs zwischen Skandinavien und dem Festland wird auch heute noch über diese Fährverbindung abgewickelt. Im März 1945 wurden Hafen und Stadt schwer durch Bomben zerstört, so dass von dem alten Stadtbild nur wenig erhalten blieb. Der neue Fährhafen Mukran wurde für die Trajektiertung russischer Güterwagen 1986 fertiggestellt. 1995 – 1998 Ausbau des Fährhafens, Umbenennung von Fährhafen Mukran in Fährhafen Sassnitz. Am 7.1.1998 erfolgte die feierliche Übergabe des Fährhafens. Verlagerung der Fährlinie Sassnitz – Trelleborg vom Stadthafen zum Fährhafen. Sassnitz ist Ausgangspunkt für Wanderungen in den wunderschönen Nationalpark Jasmund (3000 ha) mit der Steilküste und den Buchenwäldern der Stubnitz.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Am **Kurplatz** wurde 1992 ein **Seemannsdenkmal** aus Muschelkalk aufgestellt. – Die 1450 m lange **Mole** führt an ihrem Ende zum **Leuchtturm**. Von der Plattform aus bietet sich ein Blick über die terrassenförmig angelegte Stadt. – Vor der Uferpromenade ist der **Findling Klein Helgoland** beachtenswert. Eine Brücke führt zum Granitblock. – Vom Hafen aus lohnt sich eine Bootsfahrt zu den Kreidefelsen. – Neben dem hoch aufragenden Rügenhotel steht das **ehemalige Seemannsheim**, das heutige Kurhotel. – An der **Bachpromenade** lag der alte Ortskern von Sassnitz in einer Schlucht, Liete genannt. – Auf dem Krampaser Berg oberhalb des **ehemaligen Kreidebruchs** steht ein **bronzezeitliches Kegelgrab**. In dem alten Kreidebruch wurde ein Jahrhundert lang die Kreide in gefährlicher Handarbeit gebrochen und geschlämmt, heute ist er stillgelegt. – Nordöstlich des Kegelgrabs liegt auf der Luisenhöhe der **Schlosswall**, eines der bedeutendsten Befestigungswerke der Insel.

Nationalpark Jasmund

Der östliche Teil der Halbinsel Jasmund mit dem Wald der Stubnitz und der Kreidefelsenküste wurde bereits 1929 unter Naturschutz gestellt. 1990 wurde er zum Naturpark erklärt, der in drei Schutzzonen gegliedert ist. Zone I ist die Kernzone, die alle Buchenbestände einschließlich der Buchenaltholzbestände umfasst. Hier erfolgt keine wirtschaftliche Nutzung, alles wird der natürlichen Dynamik überlassen. Zone IIa, die Entwicklungszone, umgreift den Nadelholzbestand und gebietsfremde Holzarten sowie Moore mit gestörtem Wasserhaushalt, Äcker und von Wald umschlossene Grünflächen. In dieser Zone werden notwendige forstwirtschaftliche Maßnahmen ergriffen mit dem Ziel, sie mittel- bis langfristig auf das Niveau von Zone I zu überführen. In Zone IIb, der Pflegezone, wird die biotoptypische Formenvielfalt von Flora und Fauna in den aufgelassenen Kreidebrüchen, auf Trockenrasen und Feuchtwiesen gefördert. Zone III, die Er-

holungszone, umfasst die Siedlungsgebiete, die dem Tourismus dienen und in der die Bedürfnisse der Erholung und des Naturschutzes aufeinander abgestimmt werden sollen. Verkehrs- und Besucherlenkung, ein besuchernahes Wegekonzept, Informationsstellen, Öffentlichkeitsarbeit und ständiger Kontakt mit den touristischen Einrichtungen tragen zur Verwirklichung dieses Konzeptes bei. Dazu ist es unbedingt erforderlich, dass von den Touristen bestimmte Regeln eingehalten werden:

- Radwege nur auf ausgewiesenen Wegen befahren
- Wanderwege dürfen nicht verlassen werden (mit Ausnahme des Geröllstrandes zwischen Sassnitz und Lohme)
- keine Pflanzen pflücken oder beschädigen
- keine Tiere fangen, töten oder beunruhigen sowie deren Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtstätten nicht beschädigen
- Hunde nicht frei laufen lassen
- gesperrte Wege nicht befahren und nicht außerhalb der ausgewiesenen Plätze parken, Schilder oder Sperren sind zu respektieren
- Abfall gehört nicht in die Natur, sondern in Abfallbehälter!
- Nicht übernachten, keine Feuer entzünden

Sassnitz ist Ausgangspunkt zur Erwanderung des Stubnitzwaldes, überwiegend Buchenwald, der eine artenreiche Flora aufweist und im Frühjahr von einem Anemonenteppich bedeckt ist. Auf dem schattigen Hochuferweg gelangt man in nördlicher Richtung durch die romantische Piratenschlucht hin zum Kreidefelsen **Hengst**. Nach ca. 3 km werden auf der Höhe des Restaurants „Waldhalle“ die **Großen Wissower Klinken** erreicht. Weiter nördlich auf der Höhe des Kieler Baches führen Leitern hinunter zum Steinstrand, der allerdings mühsam zu erwandern ist und sich nicht für lange Strecken eignet. Es werden noch einige interessante Aussichtspunkte passiert, bis der Felsen der **Kleinen Stubbenkammer** erreicht wird, von dem aus der schönste Blick auf die zweifellos größte Attraktion Rügens geboten wird, die **Große Stubbenkammer** mit dem berühmten Felsvorsprung des **Königsstuhls** (117 m). Der Name entstand durch die Überlieferung, dass der Schwedenkönig Karl XIII. im Jahr 1715 von hier aus ein Seegefecht zwischen Dänen und Schweden beobachtet haben soll. Die Felsen sind starker Erosion ausgesetzt; so musste das Gelände der Aussichtsplattform auf dem Königsstuhl bereits mehrmals zurückversetzt werden. Von oben ist in Ufernähe der große **Findling „Waschstein“** gut zu sehen, in dessen Nähe in einer Höhle, der Sage nach, der Seeräuber und Freibeuter Klaus Störtebeker ein Versteck für seine geraubten Schätze gehabt haben soll. Das Zusammenspiel von weißen zerklüfteten, bizarren Felsen im Sonnenlicht, eingerahmt vom grün-blauem Meer und dem grünen Laubwald über der Steilküste vermittelt den Inselbesuchern einen der schönsten bleibenden Eindrücke. – In der Nähe des Königsstuhls liegt im Wald ein Restaurant und ein Informationspavillon. Der Zufahrtstraße folgend gelangt man, nach rechts abbiegend, zum **Herthasee** am Fuß der **Herthaburg** gelegen, einem 120 m umfassenden Wall. An dieser Stelle soll, einer Sage zufolge, ein Tempel gestanden haben, in dem die germanische Göttin Hertha verehrt und ihr Opfer dargebracht wurden. Vom Opferstein in der Nähe des Sees soll Menschenblut in den kleinen ausgehöhlten danebenliegenden Stein geflossen sein. Der sagenumwobene Herthasee (11 m tief, 2 ha groß) faszinierte auch Literaten wie Hauptmann, Fontane, Vierodt, die sich von der Stimmung an diesem Ort inspirieren ließen.

Spazier- und Wanderwege

Von Sassnitz dem Hochuferweg folgend über die Wissower Klinken hin zum Königs-

stuhl, Rückfahrmöglichkeit mit dem Bus, 3 Std. – Über die Krampaser Berge, vorbei am Schlosswall zum Herthasee mit Herthaburg, Rückweg mit dem Bus am Königsstuhl oder über den Hochuferweg, Tageswanderung. – Vom Parkplatz Hagen zum Königsstuhl (3 km, von April bis September täglich 11 Uhr geführte Wanderungen).

SCHAPRODE

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 5 m, Postleitzahl: 18569. **Auskunft:** Amt Gingst in Gingst. **Bahnstation:** Bergen. Busverbindung.

Schaprode ist einer der ältesten Orte der Insel. Er war schon zur Slawenzeit bekannt. Heute ist er hauptsächlich Anziehungspunkt mit seinem feinsandigen Strand und der Fährverbindung nach Hiddensee. Typisch sind die rohrgedeckten Häuser mit den alten holzgeschnitzten Türen, die sich um die Kirche gruppieren. Schaprode liegt am Rande des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft; hier gibt es noch eine wunderbare Uferlandschaft mit einer einmaligen Vogelwelt. Wanderwege und Aussichtspunkte wurden geschaffen, um die Gegend zu erkunden.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Die **Kirche** aus dem beginnenden 13. Jh. ist die drittälteste von Rügen. Der alte Backsteinbau erinnert an eine Glucke mit ihren Küken. Im Innern weist sie reichen ornamentalen Schmuck auf und eine barocke Kanzel. Der Kruzifix und zwei Grabplatten stammen aus dem 15. – 16. Jh. – Am Ortseingang ist ein Denkstein von 1368, die **Mordwange** zu sehen. – In **Granskevitz** und **Udars** sind ehemalige **Gutshäuser** aus dem 16. Jh. erhalten. – Reste einer **Schwedenschanze** aus dem Nordischen Krieg (1700 – 1721) stehen am Stolper Haken, 4 km nördlich. – **Aussichtsturm** am **Udarser Wiek**. – Das **Schloss Granskewitz** ist gut erhalten.

Spazier- und Wanderwege

Im Norden zur Schwedenschanze, über Charlottendorf, 1 Std. – Über Udars nach Granskevitz, weiter nach Trent, 1 1/2 Std.

SELLIN/OSTSEEBAD

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 25 m, Postleitzahl: 18586. **Auskunft:** Kurverwaltung Sellin, Warmbadstraße 4 und Tourist-Information Sellin, August-Bebel-Straße 5. **Bahnstationen:** Putbus und Kleinbahnhof Sellin. **Busverbindung** mit Bergen, Sassnitz und Thiebow. **Schiffsverkehr:** saisonal, Ausflüge.

Mit seinen ländlich-idyllischen Ortsteilen Altensien, Moritzdorf, Seedorf und Neuensien, wird das traditionsreiche Ostseebad Sellin besonders wegen seiner bevorzugten geografischen Lage am Rande ausgedehnter Buchenwälder und inmitten einer unverbrauchten Natur- und Kulturlandschaft von vielen Inselbesuchern besonders geschätzt. Mit seiner einzigartigen historischen Seebrücke und dem denkmalgeschützten Ensemble von altherwürdigen Hotels und Pensionen in der Wilhelmstraße ist der Badeort ein Kleinod der Bäderarchitektur an der Ostseeküste. Im Sommer bieten feinsandige und steinfreie Meeresstrände Erholung und Entspannung. Für den ganzjährigen Badegenuss steht ein Freizeitbad für jung und alt zur Verfügung. Außerdem werden zur gesundheitlichen Prophylaxe zahlreiche Kuranwendungen vor Ort angeboten.

Sellin ist nicht nur das Tor zur Halbinsel Mönchgut mit ihren landschaftlichen Schönheiten, sondern aufgrund seiner guten Verkehrsanbindung ein idealer Ausgangspunkt, um die Sehenswürdigkeiten der Insel Rügen kennenzulernen. Weitere Aktivitäten wie Reiten, Segeln, Radfahren und vielfältige kulturelle Veranstaltungen runden das gute Serviceangebot ab.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Bemerkenswert sind die historische **Bäderarchitektur** in der Wilhelmstraße am Beispiel vieler restaurierter und gepflegter Hotels, Villen und Pensionen. – Die **Seebrücke**, das Wahrzeichen des Ostseebades, mit **Palmengarten**, **Baltic Saal** und **Kaiserpavillon**. – Zahlreiche **Megalithgräber** der Jungsteinzeit. – Ein fürstliches **Jagdschloss**. – Das **Grab des Finnischen Kriegers** aus der Schwedenzeit der Insel. – Der sagenumwobene **Schwarze See**, ein lohnendes Ausflugsziel.

Spazier- und Wanderwege

Der guten Ausschilderung folgend, geht es vom Seebrückenvorplatz am Nordstrand über einen Hochuferweg zum Falkenberg (70 m), Schanzenort und Granitzer Ort. Von allen Aussichtspunkten hat man eine herrliche Sicht über das weite Meer, 2½ Std. – In entgegengesetzter Richtung führt ein Uferweg in die benachbarten Ostseebäder Baabe und Göhren, 3 Std. – Das gleiche Ziel erreicht man vom Südstrand entlang der neu angelegten Uferpromenade, 2 Std. – Ein besonderes Erlebnis ist das Wandern rund um den Selliner See. Zwischen Baabe und Moritzdorf besteht eine Ruderfähre, 3½ Std.

STRALSUND

Stadt, Stadtkreis Stralsund, Postleitzahl: D-18439. **Auskunft:** Stralsund-Information, Alter Markt 9. **Bahnstation:** Stralsund. **Busverbindung** mit Rügen, Greifswald, Grimmen, Barth, Nierpars, Richtenberg und Ribnitz-Damgarten.

Schon von weitem grüßen den Besucher die Türme der drei großen Stadtkirchen der 1234 gegründeten Hansestadt am Strelasund. Die vom Wasser umgebene Altstadt ist von besonderem Reiz. Reich an historischen Bauten aller Stilepochen, wird sie jedoch geprägt von der Backsteingotik. Ein besonderes Ensemble bildet der Alte Markt mit dem Rathaus, der Nikolaikirche und den Bürgerhäusern. Jährlich finden in der Hansestadt kulturelle und sportliche Veranstaltungen statt, die weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind: die Stralsunder Segelwoche in der ersten Junidekade, das Sundschwimmen Anfang Juni, das Historienspektakel der traditionsreichen Wallensteintage, die Tage der Seeschifffahrt im August und schließlich der Weihnachtsmarkt vor der historischen Kulisse des Rathauses.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Das **Deutsche Meeresmuseum** (Museum für Meereskunde und Fischerei, Meeresaquarium) ist die populärste Einrichtung der alten Hansestadt, die man auf keinen Fall verpassen sollte. 1951 wurde die Ausstellung in der frühgotischen Hallenkirche des ehemaligen Katharinenklosters als Naturmuseum eröffnet. Seither hat sich das Museum zu dem Besuchermagneten an der deutschen Ostseeküste entwickelt. Auf attraktive Weise wird ein Einblick in das Leben im Meer und die Nutzung durch den Menschen gegeben (geöffnet: täglich 10 – 17 Uhr). – Das **Kulturhistorische Museum**, 1859 als Provinzialmuseum gegründet, zeigt heute umfangreiche Sammlungen zur Archäologie, Volkskunde, Kunst- und Kulturgeschichte der Region Vorpommern in drei denkmalgeschützten Bauwerken der alten Hansestadt (geöffnet: Di – So 10 – 17 Uhr). – In den ehemaligen Festungsanlagen auf der Insel Dänholm zeigt das **Marinemuseum** die Geschichte der preußischen Marine und der Festung Stralsund (geöffnet: Mai – Oktober, täglich, 10 – 17 Uhr). – **Schiffer-Compagnie:** hier werden Zeugnisse aus der Vergangenheit der Seefahrt gezeigt (Frankenstraße 9, geöffnet: Mo – Fr 9 – 11.30 und 13 – 15.30 Uhr). – In Stralsund sind noch große Teile der alten **Stadtbefestigung** erhalten, deren älteste Teile aus dem 13. Jh. stammen. Dazu zählen auch einige Bastionen, Tore und Türme. – Das **Kniepertor** wurde nach einer bedeutenden Stralsunder Familie benannt. Ein Ge-

denkstein am Tor erinnert an einen schwedischen Offizier, der unter Ferdinand von Schill gegen die Napoleonische Armee kämpfte. – Das **Kütertor** wird bereits 1281 erwähnt. Der Name geht auf die Schlächter (= Küter) zurück, die im Mittelalter in der Nähe des Tores wirkten. Das Kütertor und die angrenzende Wasserkunst werden heute als Jugendherberge genutzt. – Die **Nikolaikirche**, älteste Stralsunder Pfarrkirche (1270), stellt durch ihre Architektur und reiche Ausstattung das bedeutendste Kulturdenkmal der Stadt dar. Die reiche Ausstattung der Kathedrale ist in ihrer Ursprünglichkeit weitgehend erhalten. Sehenswert ist auch die mittelalterliche Ausmalung, die Ende des 19. Jahrhunderts wieder freigelegt wurde. Die Kirche birgt eine Vielzahl von Kunstwerken. Stellvertretend sei auf den Bergenfahrer-Altar (um 1500), das Gestühl der Nowgorodfahrer und das Fragment des Ratsmann-Altars verwiesen. Äußerlich fällt die Kirche durch ihre ungleichen Türme auf. Nach dem Brand von 1662 erhielt der nördliche Turm lediglich ein Notdach. Der südliche bekam fünf Jahre später den Barockhelm, mit dem die Kirche heute 103 Meter hoch ist. – Um einen Meter wird sie vom Turm der **Marienkirche** überragt, die früher sogar eine Dachpyramide trug, die bis in eine Höhe von 151 Meter ragte. Sie wurde 1384 – 1478 als letzte gotische Backsteinbasilika im norddeutschen Raum mit einem mächtigen Westwerk erbaut. Wertvoll ist eine Barockorgel von Stellwagen (1659). Öffnungszeiten: April – 30. September 10 – 17 Uhr, 1. Oktober – 30. März 10 – 12 und 14 – 16 Uhr. – Die **Heiligeistkirche** ist ein dreischiffiger Backsteinbau aus dem 15. Jh. Sie vermittelt zusammen mit dem Heiligeistkloster noch heute den Eindruck einer in sich geschlossenen Anlage (geöffnet: Juli/August 10 – 12 und 15 – 17 Uhr). – Mitte des 14. Jh.s wurde die **Jakobikirche** als Hallenkirche erbaut, im 15. Jh. durch Erhöhung des Mittelschiffs in eine Basilika umgewandelt. Sein besonderes Gepräge erhielt der Bau durch die mit glasierten Formsteinen gestaltete Ornamentik an Westfassade und Turm. – Die **Heilige-Dreifaltigkeits-Kirche** wurde 1785 geweiht, 1905 erfolgte die Erweiterung. Zur Kirche gehören eine Kapelle und ein Glockenturm mit einer Glocke aus dem Jahre 1477. – Das **Rathaus** am Alten Markt bildet mit der Nikolaikirche ein städtebauliches Ensemble; der Kern stammt aus dem 13. Jh.; Doppelhausanlage, Innenhof mit Galerie, die von Säulen getragen wird. Zu den schönsten niederdeutschen Backsteinbauten zählt die herrliche spätgotische Backstein-Schaugiebelwand. Im Rathaus sehenswert sind die Achtmannskammer, die Alte Wache und der Löwensaal.

Radrouten

Als Ausgangspunkt für ausgiebige Radtouren bietet sich Stralsund geradezu an. Einerseits kann man sich von der alten Hansestadt aus die Insel Rügen erschließen. Auch Zingst ist ein lohnenswertes Ziel. In Verbindung mit der Bootsverbindung Zingst – Barth, kann die Wegstrecke etwas gekürzt werden. Auch in östliche Richtung gibt es viele interessante Ausflugsziele, wie z. B. die Kormorankolonie von Niederhof. Mit breiten Reifen kann man als Radfahrer auf der gepflasterten alten B 96 fast ohne Verkehrsbelastung gut radeln.

THIESSOW

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 20 m, Postleitzahl: 18586. **Auskunft:** Kurverwaltung Thiessow, Hauptstraße 36. **Bahnstationen:** Bergen und Binz. **Busverbindung** mit Bergen und Binz.

Thiessow ist ein staatlich anerkanntes Seebad. Thiessow bedeutet Eibenort. Es wurde 1360 erstmals urkundlich erwähnt und lebte zunächst vom Fischfang. Später gewann die Ausübung des Lotsenberufes eine große Bedeutung, Thiessow wurde 1859 wegen der günstigen natürlichen Bedingungen Hauptlotsenstation. Seit über 100 Jahren hat das

dreiseitig vom Meer umspülte Thiessow als Badeort Tradition. Im Osten erstreckt sich ein 5 km langer Sandstrand. Der südliche und westliche Strand liegt geschützt durch den 38 m hohen Lotsenberg und einen Deich im Westen. Ein weiterer herrlicher Aussichtspunkt liegt auf der Erhöhung in dem westlich vorgelagerten Ortsteil Klein Zicker.

Spazier und Wanderwege

Rund um Thiessow, zum Südperd, nach Klein Zicker und zurück, 3 km. – Vom Südperdweg auf den Lotsenberg (38 m) zum Aussichtspunkt "Kleiner Königsstuhl" und in den Ort zurück, 1 km. – Nördlich in Richtung Lobbe, links abbiegend nach Groß Zicker, übers Zickersche Höft am Nordstrand nach Gager. Vor dem Ort rechts auf den Bakenberg (66 m), schöne Aussicht, zurück nach Thiessow, 3½ Std.

TRENT

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 5 m, Postleitzahl: 18569. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Trent und Amt Gingst in Gingst. **Bahnstation:** Bergen.

Trent liegt an der alten Handelsstraße von Stralsund zur Wittower Fähre. Bis 1971 pasierte hier auch die Kleinbahnstrecke Bergen – Altenkirchen, die ebenfalls mit der Fähre übergesetzt wurde.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Das **Schloss Libnitz**. – Die **Kirche** wurde im 15. Jh. errichtet. Im Innern Kreuzrippengewölbe und eine Granittaufe von 1300.

Spazier- und Wanderwege

Südlich über Feldwege in den Ganschvitzer Wald, 1 Std. – Nördlich zur Wittower Fährstation, ¾ Std. – Westlich von der Wittower Fährstation über Dwarsdorf und Poggenhof nach Schaprode.

UMMANZ

Insel, Landkreis Rügen, Höhe: 0 – 6 m, Postleitzahl: 18569. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Ummanz und Amt Gingst in Gingst. **Bahnstation:** Bergen. Busverbindung.

Vor der Westküste Rügens liegt die viertgrößte Insel Ostdeutschlands. Die Geschichte der Insel reicht bis in die Slawenzeit zurück. Sie wurde Jahrhunderte besonders geprägt durch die Zugehörigkeit zur Hansestadt Stralsund. Seit 1901 ist sie über eine Brücke zur Halbinsel Lieschow mit Rügen verbunden. Der Hauptort ist **Waase**. Das südliche Freesenort und die vorgelagerte Insel Heuwiese stehen unter Naturschutz.

Sehenswert auf der Insel

In **Waase** ist der Besuch der gotischen **Backsteinkirche** lohnenswert. Berühmt ist der gotische Antwerpener Schnitzaltar von 1520. Ein Flügelaltar mit Szenen aus dem Leben des heiligen Thomas Becket sowie Darstellung der Passion Christi und der Sakramente. Dieser Altar stand ursprünglich in der Stralsunder Nikolaikirche. – Bei **Haide** steht die alte **Försterei**, ein liebevoll restauriertes reetgedecktes Fachwerkhäus mit Wirtschaftsgebäude.

Spazier- und Wanderwege

Von Waase nach Haide, Suhrendorf (Campingplatz) und Wusse und zurück, 2 Std.

VILM

Insel im Rügischen Bodden vor Putbus/Lauterbach gelegen.

Die Insel ist als Naturschutzgebiet nur in Begleitung von Führern zugänglich. Von Lauterbach bei Putbus starten Schiffsfahrten rund um Vilm. Die Insel soll erst 1304 durch eine Sturmflut entstanden sein und weist eine ungewöhnlich reiche Vegetation auf. Alle Landschaftsausprägungen der großen Schwester Rügen finden sich hier auf kleinstem Raum zusammen. Von der Steilküste über urwaldähnliche Wälder, Findlinge am Ufer bis hin zum Sandstrand. Vor dem Zweiten Weltkrieg lockte die Insel mit den abwechslungsreichen Motiven viele Maler an. Von 1959 – 1889 war Vilm Feriendomizil der SED-Parteispitze und somit für die Öffentlichkeit gesperrt.

WIEK

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 5 m, Postleitzahl: 18556. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Wiek, Friedensplatz 5 und Amt Wittow in Altenkirchen. **Bahnstation:** Sagard. Busverbindung mit Sagard.

Im Westen Wittows liegt der Ort am Wieker Bodden. Mit seinen reetgedeckten Häusern zählt er zu den schönsten Haufendörfern der Insel. Bis zur Besiedelung durch Niedersachsen im 13. Jh. hieß der ehemalige slawische Ort Medow, gleichbedeutend mit Honigdorf. Von den neuen Siedlern wurde er in Wiek umbenannt, was Handelsplatz oder Marktsiedlung bedeutet. Bis ins 19. Jh. war Wiek ein wichtiger Hafenplatz, denn der Wieker Bodden bot den Segelschiffen einen geschützten Liegeplatz. Weiter nördlich bei Kuhle war das Winterlager der Segler. Vor dem Bau des Rügendamms fuhr täglich ein Dampfer nach Stralsund. Heute können von hier aus Rundfahrten um Hiddensee oder ganz Rügen unternommen werden.

Sehenswertes im Ort und in der Umgebung

Die spätgotische **Dorfkirche** aus dem 14. Jh. mit interessantem Westgiebel und separatem Glockenturm. Im Innern ist das Standbild des Ritters St. Jürgen hoch zu Roß aus dem 15. Jh. beachtenswert. – Die **Varnowsteine**, mächtige Findlinge im Boddenwasser nördlich bei Kuhle.

Spazier- und Wanderwege

Nördlich am Boddenufer entlang, an den Varnowsteinen vorbei, nach Kuhle, Starvitz und Gramtitz, weiter zum Bakenberg an der nördlichen Ostseeküste (Aussichtspunkt, bei guter Sicht bis zu den Kreidefelsen der westlich gelegenen dänischen Insel Moen), zurück durch den Wald der Schwarbe über Nonnevitz und Altenkirchen, 4 1/2 Std. – Nach Kuhle und zurück, 1 1/2 Std.

ZUDAR

Gemeinde, Landkreis Rügen, Höhe: 2 m, Postleitzahl: 18574. **Auskunft:** Gemeindeverwaltung Zudar. **Bahnstation:** Altefähr. **Busverbindung** mit Bergen und Stralsund.

Zudar ist die südlichste Halbinsel Rügens und zugleich ein kleiner Ort am Eingang der Halbinsel. Der östliche, abgelegene Teil bietet sich für Wanderungen an.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Backsteinkirche aus dem 13./14. Jh. mit einem Turm aus dem 17. Jh. Reich verzierter Altaraufsatz (1707). – Vom Dorf führt eine **Lindenallee** nach Losentitz.

Spazier- und Wanderwege

Von Zudar über Maltzien, Poppelvitz und Zilcker zum Campingplatz an der Ostküste, 1 1/2 Std.

Telefon- und Faxnummern der Fremdenverkehrsvereine bzw. Gemeindeverwaltungen

	Telefon	Fax
Altefähr	038306/75037	
Altenkirchen	038391/401-0	
Baabe	038303/142-18	142-99
Bergen auf Rügen	03838/811206 + 25609-5	25609-6
Binz	038393/3067-5 + 1482-00	3067-6 + 1482-99
Breege-Juliusruh	038391/311	
Dreschvitz	038306/21010	
Garz	038304/844-0	844-44
Gingst	038305/53000	53030
Göhren	038308/6679-0	
Hiddensee	038300/642-26	642-25
Lancken-Granitz	038303/87215	
Putbus	038301/431 + 60513	
Putgarten	038391/419-0	419-17
Rambin	038306/7110	
Sagard	038302/800-0	800-29
Samtens	038306/159-0	159-38
Sassnitz	038392/68-0	22363
Sellin	038306/16711	
Stralsund	03831/2469-0	2469-49
Thiessow	038308/8280	30191
Wiek	038391/70220	
Zudar	038304/736	

Nationalparkamt Rügen, zuständig für den **Nationalpark Jasmund** und das **Biosphärenreservat Südost-Rügen**:

Blieschow 7a, D-18586 Lancken-Granitz, Telefon: 038303/8850

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft:

Im Forst 5, D-18375 Born, Telefon: 038234/502-0

Alle Angaben ohne Gewähr!

www.kompass.at



KOMPASS